Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint **werktäglich** und kostet in Elbing pro Quartal **1,60 Mk.**, mit Botenlohn **1,90 Mk.**, bei allen Postanstalten **2 Mk.**
Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige **20** Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen **25** Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet **10** Pf.
Expedition: **Spieringstraße Nr. 13.**

Chefredakteur und verantwortlich für den gesammten Inhalt **Ludwig Rohmann** in Elbing.

Eigenthum, Druck und Verlag von **H. Gaartz** in Elbing.

Nr. 99. Elbing, Sonntag 29. April 1894. 46. Jahrg.

Steuersorgen.

Die Tabaks- und die Weinsteuer sind in diesem Jahr von dem Reichstage zurückgewiesen worden. Die Form der Zurückweisung war eine sehr nachdrückliche, denn Monate lang hat die gewählte Kommission gezögert, die Vorlagen überhaupt in Angriff zu nehmen. Auf das Andringen der Regierung hat sie sich endlich entschlossen, in eine Berathung über die Tabaksteuer einzutreten und hat dann nach kurzer Verhandlung das kunstreich ausgedachte Werk in Bausch und Bogen abgelehnt. Ueber die Weinsteuer aber ist in der Kommission buchstäblich nicht mit einem Wort die Rede gewesen. Der Widerstand, den der Reichstag gegen diese beiden Steuern leistete, war aber nur ein Ausfluß des Widerstandes, auf den sie in der Bevölkerung gestoßen sind.

Trotzdem hat die Regierung den Reichstag mit der bestimmten Versicherung entlassen, im nächsten Jahre mit der Tabaksteuer wiederkommen zu wollen, und wenn sie hinsichtlich der Weinsteuer eine gleich bestimmte Versicherung nicht abgegeben hat, so hat sie sich auch gehütet, das Entgegengesetzte zu versichern. Die Tabaksindustrie geht dem nächsten Jahre mit der bestimmten Erwartung entgegen, daß sie von neuem beunruhigt werden wird. Eines ist nicht viel schlimmer als das andere.

Anscheinend lebt in der Regierung keine Ahnung von dem Gefühl, daß sie die Pflicht hat, das Volk nicht unnöthig mit Steuerprojecten zu beunruhigen. Die Last, die durch die gestiegenen Staatsausgaben hervorgerufen wird, muß das Volk tragen. Die Regierung hat aber die Aufgabe, den Weg zu finden, auf dem das erforderliche Geld in der leichtesten und dem Steuerzahler am meisten zusagenden Weise aufgebracht werden kann. Das mag nicht ganz leicht sein, aber zum Finanzminister kann man auch nicht Männer brauchen, die nur ganz leichte Aufgaben zu lösen verstehen. Ein Steuergesetz auszuarbeiten ist eine leichte Aufgabe, sie wird ohne Mühe von einem Referendar gelöst, der sein Assessorexamen macht. Aber ein Steuergesetz ausarbeiten, das auf Annahme durch das Parlament Aussicht hat, ist eine staatsmännische Kunst. Und in anderen Ländern nimmt Niemand die Stellung eines Finanzministers an, der sich diese staatsmännische Kunst nicht zutraut. Und wenn er sie sich mit Unrecht zugetraut und einen Fehlschlag erlitten hat, so nimmt er die nächste Gelegenheit wahr, um geräuschlos zu verschwinden. Das Schauspiel, daß Jemand mit einem Steuerprojekt hervortritt, welches das ganze Land in eine ungeheure Aufregung versetzt, damit ein schweres Fiasko erleidet und dann lächelnd sagt, er werde es im nächsten Jahre von Neuem versuchen, kann man nur in Deutschland erleben, und dieses Schauspiel gereicht Deutschland nicht zur Ehre.

Abgesehen von allem andern sind damit auch finanzielle Nachtheile verbunden. Hätte man die Tabaksindustrie, nachdem sie im Jahre 1879 geblutet hatte in Ruhe gelassen, so würde sich sowohl der inländische Verbrauch als der Absatz nach dem Auslande allmählich gehoben haben, und diese Industrie würde einen namhaft höheren Betrag abwerfen als gegenwärtig. Man hat sich aber beständig beunruhigt, und sie dadurch in ihrer Entwickelung gehemmt. Die Beunruhigung hindert die Steuerkraft, und dem Finanzminister, der neue Steuern haben will, muß vor allen Dingen daran gelegen sein, die Steuerkraft zu heben. Man versteigt sich sogar zu dem leichtfertigen Worte, die Tabaksindustrie werde nicht eher Ruhe finden, als bis sie von neuem geblutet hat. Man will die Beunruhigung zu einer dauernden Einrichtung machen.

Man behauptet, große Geldsummen könne man nicht aufbringen, wenn man nicht entweder den Tabak oder das Bier oder sonst einen Gegenstand des allgemeinen Verbrauch treffe. Es ist dem gegenüber nothwendig, einige Grundwahrheiten zu wiederholen, die zwar leicht zu erfassen, aber anscheinend sehr schwer festzuhalten sind. Weder Tabak, noch Bier, noch Grund und Boden, noch die Börse, noch irgend ein lebloser Gegenstand zahlt oder trägt Steuern, Steuern trägt und zahlt allein der lebende Mensch; er zahl sie von seinem Einkommen oder von seinem Vermögen. Jede Steuer, wie immer man sie anlege, schmälert das Einkommen oder das Vermögen der Steuerzahler mittelbar oder unmittelbar. Und wenn dieser Erfolg zuletzt mit Unfehlbarkeit eintritt, so liegt gar kein Grund vor, sich nicht von vornherein an das Einkommen oder das Vermögen zu wenden.

Steuern auf Verbrauchsartikel schmälern das Einkommen der weniger vermögenden Volksklassen um einen höheren Prozentsatz als das der vermögenden. Alle Staaten haben von dem Mittel Gebrauch gemacht, auch die ärmeren Klassen heranzuziehen und haben darum Verbrauchsgegenstände besteuert. Als es sich aber um die Annahme der Militärvorlage handelte, wurde vom Regierungstische her die ausdrückliche Zusage gemacht, diesmal sollten die breiten Schichten der Unvermögenden mit der Steuer verschont und die ganze Last sollte auf die kräftigen Schultern der Bemittelten gelegt werden. Will man diese Zusage einlösen, so giebt es kein anderes Mittel, als die Steuer auf Einkommen oder Vermögen oder Erbschaften zu legen.

Herr Miquel sagt, das gehe nicht. Dem gegenüber behaupten wir, die Auferlegung neuer indirekter Steuern sei unmöglich. Wir geben zu, daß auch die Erhöhung der direkten Steuern großen Unmuth hervorrufen wird, aber dieser Unmuth richtet sich dann lediglich dagegen, daß diese neue Last getragen werden muß, aber nicht gegen die Form, in welcher die Last auferlegt wird. Unsere ganze Finanzpolitik ist in den letzten Jahrzehnten aus dem Grunde eine so wenig sparsame gewesen, weil die besitzenden Klassen den Druck, den Kolonialunternehmungen, die Dampfersubventionen und ähnliche Dinge verursacht haben, nicht am eigenen Leibe empfunden haben, diesen Druck abzulenken. Wir werden zu einer sparsamen Finanzpolitik nur dann kommen, wenn es den besitzenden Klassen fühlbar gemacht wird, daß jede Steuer Einkommen und Vermögen schmälert.

Mit der Vermehrung der Einnahmen muß weise Beschränkung der Ausgaben Hand in Hand gehen. Wir befürworten keine einzige Steuer, die auf ewige Zeiten auferlegt wird; wir brauchen eine Steuer, die auf kurze Frist, auf eine beschränkte Reihe von Jahren auferlegt wird, die man hoffen kann, wieder los zu werden, wenn man den Kreis der Ausgaben einschränkt. Solche Steuern auf beschränkte Zeit hat man in anderen Ländern häufig auferlegt; wir haben sie auch in Preußen schon gehabt. Wir haben eine Reihe von Jahren einen Zuschlag auf die Einkommensteuer, einen Zuschlag auf die Gerichtskosten gehabt, und man hat sich Jahr für Jahr gefragt, ob man diese Zuschläge nicht los werden könne, bis es endlich gelang. Für solche vorübergehende Zuschläge eignen sich aber die direkten Steuern viel besser als die indirkten.

Politische Tagesschau.

Elbing, 28. April.

Herrenhaus. In der gestrigen Sitzung wurde zunächst beschlossen, die Vorlagen über die Landwirthschaftskammern und den Dortmund-Ems-Kanal zunächst einer Commission zu überweisen, sobald sie vom Abgeordnetenhause zurückgekehrt sind. — Sodann wurde nach unwesentlicher Debatte die Sekundärbahnvorlage angenommen, worauf die Berathung des Etats begann. In der General-Debatte erörterte Graf Mirbach die Frage, ob das Reich sich mit landwirthschaftlichen Fragen zu beschäftigen habe. Graf Mirbach meint, die Erklärung, daß das Reich sich nicht um die Landwirthschaft zu kümmern habe, habe in den betheiligten Kreisen die größte Erbitterung und Entrüstung hervorgerufen. In gleichem Sinne äußert sich Graf Klinkowström, worauf Graf Eulenburg (Ministerpräsident) die Angriffe auf den Reichskanzler zurückweist und die Vorredner bittet, ihre Klagen im Reichstage vorzubringen. Nachdem noch Petitionen verlesen sind, wird die Spezialberathung des Etats auf morgen vertagt.

Für die Preßfreiheit tritt Fürst Bismarck in den Hamburger Nachrichten ein. Ein Leitartikel im genannten Blatte bekämpft lebhaft die Praxis des Reichsgerichts und anderer Gerichte, den Schutz des § 193 des Strafgesetzbuches zur Wahrung berechtigter Interessen nur denjenigen zuzuerkennen, welche ein individuelles Interesse geltend machen können. Diese Praxis bedeute „die Verneinung des Rechts der Presse, öffentliche Uebelstände zur Sprache zu bringen und dabei in Wahrnehmung berechtigter Interessen zu handeln. Diese Auffassung steht mit den thatsächlichen Verhältnissen des modernen öffentlichen Lebens in vollstem Widerspruch. Wenn es überhaupt eine nicht bloß theoretisch gedachte, sondern praktisch vorhandene politische Oeffentlichkeit giebt, so ist es die von der Presse vertretene. Und wenn die Interessen dieser Oeffentlichkeit der Bureaukratie gegenüber wahrgenommen werden sollen, so kann diese Wahrnehmung naturgemäß nur durch die Presse selbst erfolgen, nicht durch das Amtsgericht oder sonst eine Instanz, die für die politischen oder wirthschaftlichen Fragen, um die es sich handelt, kaum das genügende Verständniß besitzt, sondern im besten Falle alles juristisch-formalistisch aburtheilt. Hier muß Freiheit herrschen, und so lange nicht dies aus der Form, in der die die Wahrnehmung berechtigter öffentlicher Interessen durch die Presse erfolgt, der animus injuriandi hervorgeht, muß Straflosigkeit garantirt sein, sonst ist es mit der Preßfreiheit zu Ende. Die Auffassung des Reichsgerichts widerspricht den heutigen politischen Verhältnissen; sie mag für China oder Japan passen, nicht für Deutschland."

Herr Elie de Talleyrand-Périgord ist bekanntlich in Paris wegen Wechselfälschung und Betruges verhaftet worden. Die „Magd. Ztg". macht darauf aufmerksam, daß dieser Herr nach dem Tode des Herzogs von Sagan als dessen Enkel den Anspruch erheben kann, als erbliches Mitglied in das preußische Herrenhaus aufgenommen zu werden, sobald er formell die Legitimation führt und seine Zulassung beantragt. Der jetzige 83jährige Herzog von Sagan ist in das Herrenhaus nicht eingetreten. — Indeß giebt § 9 der Verordnung wegen Bildung des Herrenhauses dem letzteren das Recht, durch einen von dem König bestätigten Beschluß einem Mitglied das Anerkenntniß unverletzter Ehrenhaftigkeit oder eines der Würde des Hauses entsprechenden Wandels oder Verhaltens zu versagen. Dadurch geht das Recht der Mitgliedschaft verloren. Außerdem geht dieses Recht verloren durch Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte nach Maßgabe des Strafgesetzbuchs.

Bezüglich der Verhaftung eines deutschen Offiziers wegen Verdachts der Spionage in Marseille berichtet die „Nat. Ztg.", daß der genannte Hauptmann von Seel bis zum vorigen Jahre Platzmajor von Bitsch war und sich auf einer Erholungsreise in Frankreich befunden hat. Durch sein Benehmen hat

---

> Nur in den Minuten des Wiedersehens und der Trennung wissen es die Menschen, welche Fülle der Liebe ihr Busen verbarg und nur darin wagen sie es, der Liebe eine zitternde Zunge und ein überfließendes Auge zu geben.
>
> Jean Paul.

Ueber Zwangsvorstellungen.*)

Nach einem Vortrag
des Herrn Prof. Dr. Grashey in München.

III.

Nun kommt die Hauptfrage: Wie ist es möglich, daß sich gewisse Vorstellungen und Gedanken gegen unsere Ueberzeugung im Bewußtsein erhalten? Diese Frage ist gar nicht leicht zu beantworten, deshalb, weil es dem Gesunden schwer fällt, ich möchte sagen, fast unmöglich ist, sich in die Lage des Kranken voll und ganz hineinzudenken und weil der Kranke vielfach nicht in der Lage ist, genauen Aufschluß zu geben. Es fehlt ihm entweder die Bildung, oder er weiß nicht, worauf es ankommt, es fehlt ihm die psychologische Belehrung in den Schulen, oder er ist nicht mittheilsam genug. Hier und da gelingt es aber doch, einen Kranken zu finden, der das vermag. So hatte ich vor vielen Jahren Gelegenheit, einen jungen, sehr intelligenten Mann zu sehen, der auch an Zwangsvorstellungen litt, der gewisse Manipulationen machte, durch die er sich geradezu lächerlich machte. Ich fragte ihn: „Wie kommen Sie denn dazu, diese lächerlichen Dinge immer wieder zu machen? Sie sehen doch, wie man Sie beobachtet, Sie machen sie ja auf der Straße, wenn auch ziemlich verdeckt, aber man merkt es ja doch!" Da sagte er: „O gewiß, ich bin sehr unglücklich darüber, ist weiß das genau, wie dumm das ist, mein Verstand sagt mir's jeden Tag immer wieder, daß die Manipulation geradezu absurd sei, aber — sagte er — ich habe das Gefühl, daß sie sehr wichtig sei; und wenn ich mich daran mache, diese Manipulation zu unterlassen, ist es für mich gerade so, wie wenn ich eine wichtige Sache unterlassen hätte. Wenn auch mein Verstand mir fort und fort sagt, das seien Kindereien, Lappalien, lächerlich, beschämend, so habe ich doch das Gefühl, daß dem nicht so ist und die Stimme meines Verstandes hat auf diese Gefühle gar keinen Einfluß."

Diese Erklärung des Patienten ist ganz und gar wahr und richtig und läßt sich nicht bezweifeln; sie bringt uns in dem Verständniß des Werdens, des Wesens der Zwangsvorstellungen einen bedeutenden Schritt vorwärts, ich möchte sagen, ein Theil des eigenthümlich Wunderbaren dieser Vorstellungen fällt weg. Es ist, wie wir von dem Kranken gehört haben, für ihn ganz dasselbe wie für den Gesunden. Der Gesunde beschäftigt sich mit den Dingen, die ihm wichtig erscheinen, ob sie angenehm oder unangenehm sind, und der Kranke beschäftigt sich mit diesen Lappalien wohl oder übel wie mit etwas Wichtigem und sein Verstand vermag ihn nicht anders zu belehren. Daraus entsteht aber eine zweite Frage: Wie ist es möglich, daß sich mit ganz lächerlichen Sachen für einen Menschen das Gefühl des Wichtigen verknüpft? Man sollte doch glauben, daß solche Absurditäten immer mehr von dem Gefühl begleitet wären, daß das Unsinn und Zeitverschwendung sei. Aber man muß bedenken, daß der Mensch nicht wie Minerva vollendet mit Helm und Panzer und Lanze dem Haupt des Jupiter entspringt, sondern daß der Mensch eine Zeit der Kindheit und der Entwickelung durchzumachen hat, und daß der Mensch in seiner Kindheit eine Masse Eindrücke bekommt, Vorstellungen, Erinnerungsbilder und Gedanken, die ihm in dieser Zeit höchst wichtig erscheinen, daß sich mit einer Reihe von Eindrücken das Gefühl des Wichtigen, des Interessanten verbindet.

Und nun müssen wir wissen, daß nicht blos die Eindrücke auch manchmal bis ans Ende des Lebens bleiben, sondern daß mit allen Vorstellungen auch die Gefühle verbunden bleiben, die wir dabei haben. Was sich ändert, ist nur, daß diese Gefühle allmählich zurückgedrängt werden, daß Verstand, Erfahrung, Belehrung anfangen, diese Gefühle zu reduziren und nicht zur Geltung kommen zu lassen beim Gesunden, aber die Gefühle sind immer da. Wer möchte es leugnen, daß wir nach wie vor gerade so wie in der Kindheit über irgend eine Beleidigung zornig werden, aber wir stampfen nicht gleich mit den Füßen auf den Boden, sondern wir sind so erzogen und so geschult, daß wir mit Ueberlegung dieses Gefühl zurückdrängen können. Wem ist es etwa unbekannt, daß ein Mensch, der als Kind eine gute Erziehung, eine Mutter hatte, die er liebte, wenn er dann auf Abwege geräth, wenn er Jahre lang nicht mehr an seine Heimath und an seine Eltern denkt, wem ist es unbekannt, daß ein solcher Mensch, wenn ihn erst das Unglück recht auf die Seele drückt, wenn ihm vielleicht der Tod bevorsteht, daß auch der noch das Gefühl verbindet mit dem Gedanken an seine Mutter, das längst in ihm erloschen schien. Mit einem Wort: Gefühle bleiben ebenso wie die Eindrücke und nur durch Ueberlegung, durch gegentheilige Erfahrung werden sie, ich möchte sagen beherrscht und in ihm zurückgehalten. Und nun denken Sie sich den Fall, daß bei einem Menschen durch Erkrankung der Beeinflussung der ursprünglich mit einer Vorstellung, mit einem Eindruck verknüpften Gefühle nicht mehr vorhanden sei, daß, wenn ich mich bildlich ausdrücken soll, die Macht, die Stimme des Verstandes nicht mehr hinüberreicht bis zu diesem ursprünglichen Gefühl, was wird dann die Folge sein? Dann werden diese ursprünglichen Gedanken mit den Gefühlen der Wichtigkeit, des Interessenten beim Erwachsenen ganz ebenso wieder im Bewußtsein sich halten, wie sie sich beim Kind ursprünglich im Bewußtsein gebildet haben. Wollen wir die Probe darauf machen! Woher stammt denn die Fragesucht? Sie stammt aus der Kindheit! Erinnern Sie sich einmal an gewisse Kinderjahre, beobachten Sie an Kindern dieses Fragen, wie sie die Erwachsenen damit geradezu ermüden, erdrücken, wie sie fortwährend fragen: Warum und warum so, und warum nicht so? und wenn man ihnen eine Erklärung giebt, dann kommen wieder so und so viele Warum — die reinste Fragesucht. Und nun lassen Sie den Menschen — jeder hat einmal an solcher Fragesucht gelitten — in der Weise erkranken, daß sein Verstand die ursprünglichen Gefühle nicht mehr beherrschen kann, und Sie haben beim Erwachsenen die Fragesucht. So also ist die Sache zu erklären; darin besteht das Wesen der Zwangsvorstellungen; es sind Vorstellungen wie die anderen, der Unterschied liegt nur darin, daß die Stimme unseres Verstandes durch krankhafte Störung, obwohl sie vorhanden ist, den Einfluß auf diese ursprünglichen Gefühle verloren hat.

Wenn das aber so ist, dann interessirt uns doch auch die Frage: Wie kann man denn so erkranken? Was sind die Ursachen? Und da will ich zwei Quellen angeben. Eine Quelle, und das ist die wichtigste, besteht darin, daß Menschen von Haus aus durch erbliche Anlage irgendwie zu Nervenkrankheiten disponirt sind und, wenn sie sich später überanstrengen, geistig überbürden, mit einem Worte geistig zu viel arbeiten, sie dann in Gefahr kommen, an solchen Zwangsvorstellungen zu erkranken. Besonders gefährdet sind die Jahre der Entwicklung, des Wachsthums. Sie wissen ja, der Mensch wächst nicht etwa wie ein Baum, alle Jahre um einen Ring weiter, sondern der Mensch wächst manchmal ein paar Jahre sehr wenig und in einem Jahre wieder eine ganze Spanne, plötzlich, und diese Perioden des plötzlichen Emporschießens sind besonders gefährlich. Zu dieser Zeit ist die dringendste Schonung der Nerven und der geistigen Fähigkeiten geboten, sonst können mit einem Schlage Zwangsvorstellungen entstehen. Eine zweite Quelle, die allerdings weniger wichtig, aber doch auch respektabel ist, besteht darin, daß wir Menschen, die wir gesund sind, ich möchte sagen, nicht selten mit dem Feuer spielen, daß wir gewisse Gedankenmanipulationen machen, die ganz geeignet sind, den Zwangsvorstellungen Vorschub zu leisten. Es giebt ja sehr intelligente, ganz gescheite Menschen, aber an einem Tisch, an dem für 13 gedeckt ist, nehmen sie nicht Platz; und es giebt Menschen in Amt und Würden, hervorragend durch ihre Intelligenz, aber am Freitag wollen sie doch nicht gern eine Reise antreten. Und das Wort „berufen", das, meinen sie, spielt doch eine Rolle; es läßt sich ja zwar nicht demonstriren, daß diesen Dingen irgend ein Einfluß zukommt, sagen sie, aber — es kann doch etwas daran sein. Das ist ein frivoles Spiel mit Gedanken. Das kann derjenige treiben, der keine Anlage zu Nervenkrankheiten hat, dessen Kinder ganz gesund sind, aber der Erfahrene sollte bedenken, daß dieses Spiel mit Gedanken, dieses Vorherrschenlassen gewisser Gefühle, dieses Spotten der Stimme des Verstandes für unsere Jugend ein sehr schlimmes Beispiel ist. Ich kann behaupten, daß Niemand an der Zwangsvorstellung mit der Zahl 13 erkranken wird, der nicht einmal in seinem Leben auf irgend eine Art gehört oder geglaubt hat, das thatsächlich dieser Zahl eine gewisse Bedeutung zukomme.

Wie können wir nun die Quellen verstopfen. In körperlicher Beziehung habe ich wohl schon alles gesagt: Nervosität und geistige Ueberanstrengung verhüten, die Jahre des Wachsthums schonen, körperliche Uebungen machen, sich zerstreuen, das ist das beste Vorbeugemittel. Und in Bezug auf die zweite Quelle muß ich sagen, gehört nichts dazu, als eine gewisse Willenskraft. Man muß mit einer gewissen Absicht allen diesen abergläubischen Doktrinen, ich möchte sagen, ins Gesicht schlagen, man muß es machen, wie in London der Klub der 13, die zu dreizehnt am Tisch sitzen, wo alles die Zahl 13 trägt; selbst das Salzgefäß wird so und so oft ausgeschüttet; Sie müssen das Beispiel des geehrten Vorstandes des Volksbildungsvereins, des Geheimraths Dr. v. Kerschensteiner,

---

*) Vergleiche Nr. 92 und 93 dieser Zeitung. D. R.

er die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich gelenkt, und seine unbestimmten Antworten betreffs seiner Identität sollen den Verdacht gegen ihn verstärkt haben. Ob die bei dem Hauptmann von Seel vorgefundenen Papiere so kompromittirender Art waren, daß der gegen ihn erhobene Verdacht gerechtfertigt erscheint, läßt sich noch nicht feststellen, und muß erst die eingeleitete Untersuchung abgewartet werden. In Berlin sind, wie die „Nat. Ztg.“ hört, weitere Einzelheiten an amtlicher Stelle nicht bekannt geworden.

Aufhebung der Staffeltarife. Wie die Eisenbahndirektion nunmehr bekannt macht, werden zum 1. August 1894 aufgehoben: die seit 1. September 1891 auf Entfernungen von mehr als 2000 Kilometer im Binnenverkehr der preußischen Staatsbahnen sowie im Wechselverkehr derselben unter einander und mit den oldenburgischen Staatsbahnen in Geltung befindlichen allgemeinen (Staffel-) Ausnahmetarife für Getreide und Mühlenfabrikate bei Aufgabe von mindestens 10,000 Kilogramm für den Frachtbrief und Wagen oder Frachtzahlung für diese Gewichtsmenge, ferner die seit 1. November 1893 im Verkehr von bestimmten schlesischen nach bestimmten Stationen der Eisenbahn-Direktionsbezirke Altona, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt a. M., Hannover, Magdeburg, Köln linksrheinisch und rechtsrheinisch bestehenden besonderen Ausnahme-Tarife für Malz in Ladungen von mindestens 10,000 Kilogramm für den Frachtbrief und Wagen oder bei Frachtzahlung für diese Gewichtsmenge.

Unsere Kolonialschwärmer auf anderer Leute Kosten zeigen sich äußerst beflissen, den unbequemen Samoa-Thatbestand durch einen Wust patriotisch-nationaler Redensarten zu verschleiern, indem sie sich in hochtrabenden Versicherungen, Deutschlands Ehre sei auf den Schifferinseln im Spiele, und gelegentlich auch in täppischen Ausfällen gegen Andersdenkende ergehen. Derlei Tintenfischmanöver anmaßlicher Alleinpächter des nationalen Ehrbewußtseins vermögen aber keinen Unbefangenen darüber zu täuschen, daß die Samoafrage mit der deutschen Ehre, wofern man mit diesem edlen Worte nicht parteipolitischen Unfug treiben will, nichts zu thun hat, sondern lediglich eine materielle Interessenfrage ist. Sie liegt so einfach wie nur möglich. Die bisherige Dreimächtewirthschaft hat sich als unhaltbar erwiesen, mit dieser muß je eher je besser aufgeräumt werden. Dann kann nur die Frage entstehen, ob die Schutzherrschaft über Samoa an Deutschland oder eine andere Macht übergehen soll. Ganz abgesehen davon, daß Deutschland nach seinen bisherigen Erfolgen auf dem Felde der Kolonialpolitik kaum geeignet erscheint, den mit seinem Darzuthun so gründlich verfahrenen Samoakarren wieder ins Geleise zu bringen, dürften auch weder die Samoaner selbst sonderlich geeignet sein, sich in eine solche Neuordnung zu fügen, noch die Vereinigten Staaten und England, ihr zuzustimmen. Ergiebt sich aber erst die Nothwendigkeit, einer dieser beiden Mächte die Schutzherrschaft anzuvertrauen, dann ist jedenfalls England vorzuziehen, daß aus Rücksichten der europäischen und indischen Politik uns ein größeres Entgegenkommen hinsichtlich der Wahrung unserer Handelsinteressen in Samoa erweisen wird und von dem wir weit eher eine Gegenleistung etwa auf afrikanischem Boden erlangen und erwarten können. Das sind nüchterne Erwägungen, mit denen sich freilich nicht viel rednerischer Staat machen läßt, die aber den nicht ganz zu unterschätzenden Vorzug haben, auf den wirklichen Verhältnissen zu fußen. (Siehe auch unter England. D. R.

Eine Aufsehen erregende Anarchistenverhaftung wird aus Paris gemeldet. Der Verhaftete ist ein Beamter des Kriegsministerinms, Namens Féricon, seit 10 Jahren im Ministerium als Schreiber beschäftigt. In seiner Wohnung und in seinem Arbeitszimmer wurden ein umfangreicher Schriftwechsel mit Anarchisten und Zünder für Explosivkörper vorgefunden. Féricon veröffentlichte in dem eingegangenen Anarchistenblatt „En dehors“ längere Zeit Artikel, die er mit seinem Namen zeichnete.

---

nachahmen, der sich nicht gescheut hat, in das Programm der diesjährigen Vorträge im Liebig'schen Hörsaal gerade 13 anzusetzen, der sich auch nicht scheute, den Kollegen Pilo:y gerade auf Dienstag den 13. Februar zu citiren, und der, um das Maß voll zu machen, erst recht sich nicht scheute, den letzten Vortrag auf den ominösen Tag des 13. März anzuberaumen. Das ist ein Beispiel! Sie müssen sich vornehmen, die Furcht vor dem 13. mit einem Schlage radikal zu beseitigen, alle Reisen künftig nur noch am 13. anfangen, und so und so oft, wenn Sie sagen, Sie haben das und das gut herumgebracht, und wenn Ihnen das Wort „unberufen“ schon auf der Zunge liegt, es hinunterschlucken.

Allein, das hat nur Bedeutung für diejenigen, die noch nicht an Zwangsvorstellungen leiden. Aber was sollen die thun, die bereits daran laboriren? Welchen Trost kann ich diesen Armen sagen? Denen möchte ich sagen — es ist ja vielleicht der Eine oder der Andere damit geplagt, und es dringt ja vielleicht irgend etwas aus diesem Vortrag auch durch die Presse an das Ohr eines mit Zwangsvorstellungen Behafteten — denen möchte ich sagen, sie sollen sich doch von diesen Vorstellungen nicht gar zu sehr ängstigen lassen, es sei nicht so schlimm, wie sie etwa fühlen; es ist nicht so weit her mit der Gedankenfreiheit des Gesunden, und wenn sich einmal ein solcher krankhafter Gedanke einschiebt, dann ist noch lange nicht alles verloren, dann ist noch lange nicht der Weg zur Irrenanstalt angezeigt. Ich möchte denen, die in der Jugend erkranken, sagen, daß sie oft plötzlich ebenso rasch, wie Zwangsvorstellungen kamen, dieselben wieder verlieren; sie sollen nur abwarten, bis die Entwicklungsjahre vorüber sind. Und erst recht möchte ich den Alten sagen, daß sie den Kampf gegen die Zwangsvorstellungen, wenn sie an denselben bereits leiden, nicht aufnehmen! Je mehr sie dagegen kämpfen, um so weniger werden sie Zwangsvorstellungen los, je mehr sie sich dagegen anstrengen, um so mehr ängstigen sie sich. Wenn es ihnen aber gelingt, mit einem gewissen Gefühl der Gleichgültigkeit, oder wie Bismarck sagt, mit einem Gefühl der Wurstigkeit gegen diese Zwangsvorstellungen vorzugehen, dann kann der Sieg nicht ausbleiben. Wenn sie aber dem Rathe eines Laien gehorchen, oder dem Rathe eines nichtsachverständigen Sachverständigen, der etwa dahin geht, daß man diese Gedanken nicht aufkommen lassen solle, daß man sie fort und fort unterdrücken müsse, dann wird die Sache schlimmer, denn in diesem Falle gilt der Satz, daß der Knoten sich um so mehr schürzt, je mehr wir daran zerren und ziehen.

Die Verhaftung und Ausweisung des italienischen Generals Goggia will die italienische Regierung, wie Minister Blanc in der Deputirtenkammer erklärte, nicht zum Gegenstand einer Reklamation an die französische Regierung machen. Die französische Regierung habe das Recht zur Ausweisung von Ausländern, und die italienische Regierung habe es für würdiger gehalten, keinerlei Schritte bei der französischen Regierung zu unternehmen. Was die Umstände des Falles selbst anbelange, so schlössen die der Regierung zugegangenen Nachrichten es aus, daß Goggia wirklich sich der Spionage schuldig gemacht habe.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 27. April. Zu Ehren der Kaiserin wurde vorgestern Abend 9 Uhr in Abbazia an Bord S. M. S. „Moltke“, dessen Masten mit elektrischem Licht beleuchtet waren, ein Feuerwerk veranstaltet, auf das alsdann ein Feuerwerk vom Parke aus erwiderte, während am Meere ein venetianisches Fest stattfand. Zahlreiche illuminirte Schiffe und Boote, darunter zwei mit Sängern und Musikern, kreuzten längs des dichtbesetzten Ufers. Von heute Morgen wird aus Abbazia gemeldet, daß sich aus Anlaß der Abreise der Kaiserin zur Verabschiedung eingefunden hatten: Statthalter v. Rinaldini, Bezirkshauptmann Fabiani, Regierungsrath Glax, Direktor Silberhuber, Kurvorsteher Oberst Wachter, sowie Kapitän zur See Koch. Die Kaiserin zeichnete die Erschienenen durch huldvolle Ansprachen aus, äußerte ihre besondere Befriedigung über den Aufenthalt in Abbazia und dankte für die Bemühungen, die den Aufenthalt angenehm gestalteten. Von den Damen der Aristokratie, den Offizieren S. M. S. „Moltke“ und der Kurkommission waren der Kaiserin zahlreiche prachtvolle Blumensträuße überreicht worden. Unter den Klängen der deutschen Hymne, den Geschützsalven des „Moltke“ und den lebhaften Kundgebungen des zahlreich erschienenen Publikums bestiegen die Kaiserin und die kaiserlichen Prinzen die Wagen und begaben sich durch die festlich geschmückten Ortschaften Abbazia und Volosca nach Mattuglie, überall von der Bevölkerung herzlichst begrüßt. Von Mattuglie ist dann die Kaiserin mit den kaiserlichen Kindern gestern Vormittag abgereist.

— Die heutige Berathung der Commission des Abgeordnetenhauses für die Landwirthschaftskammern hat ein negatives Resultat gehabt. Alle Anträge wurden abgelehnt und dann auch die betreffenden Paraprahen der Regierungsvorlage selbst. Damit ist die ganze Vorlage als gefallen zu betrachten.

— Wie die „N. A. Z.“ hört, soll nach den bisherigen Bestimmungen mit der feierlichen Einweihung des neuen Reichstagsgebäudes am 18. Oktober eine durch den Kaiser zu vollziehende Schlußsteinlegung verbunden werden.

— Auch in diesem Sommer wird, dem Vernehmen nach, der Kaiser eine Nordlandreise unternehmen. Wahrscheinlich wird dieselbe Ende Juni angetreten werden.

— Ein anscheinend offiziöser Artikel der „Nordd. Allg. Ztg“. weist die Vorwürfe der „Nat.-Ztg“. gegen die Finanzverwaltung, man habe die jüngste Reichsanleihe nicht mit gehörigem Nachdruck durchgeführt, der Ausgabekurs sei übermäßig hoch und das Ergebniß kein befriedigens gewesen — zurück, indem sie erklärt, die Anleihegeration sei nach genau denselben Grundsätzen durchgeführt worden wie in früheren Jahren, der Zeichnungspreis von 87,70 pCt. sei im Verhältniß zur 3 pCt. französ. 23,4 pCt. engl. Rente 2c. verhältnißmäßig niedrig und wenn die Ueberreichung nicht größere Dimensionen angenommen habe, so war es, weil kein spekulatives Eingreifen stattgefunden hatte. Ein solches Eingreifen lag nicht in der Absicht der Finanzverwaltung und es sei der Zweck der Anleihe, den zur Zeichnung aufgelegten Betrag unter angemessenen Bedingungen möglichst direkt den Kapital suchenden Kreisen zuzuführen, in zufriedenstellender Weise erreicht worden.

* **Hamburg**, 27. April. In Folge der in Lissabon herrschenden Cholera laufen die nach Brasilien fahrenden Dampfer der hamburgisch-südamerikanischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft vom Mai bis auf weiteres Lissabon nicht mehr an.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. April. In einer anläßlich des bevorstehenden 1. Mai erlassenen Bekanntmachung des Statthalters wird darauf hingewiesen, daß Arbeitseinstellungen ohne Zustimmung der Arbeitgeber gesetzlich unstatthaft seien und daß der Vertragsbruch eventuell Entlassung nach sich ziehe. Die Arbeiterschaft wird in der Bekanntmachung wohlmeinend und dringend vor eigenmächtigen Arbeitseinstellungen und namentlich vor Ausschreitungen, denen auf das Strengste begegnet werden würde, gewarnt. Oeffentliche Aufzüge sind in diesem Jahre wegen des versammelten Reichsraths weder in Wien und Umgebung, noch anderer Verhältnisse halber, anderwärts gestattet. Alle Maßnahmen sind getroffen, um etwaigen Ordnungsstörungen auf das Wirksamste entgegenzutreten. — In Abgeordnetenkreisen verlautet, der Finanzminister Dr. v. Plener habe in der heutigen Sitzung des Valutaausschusses erklärt, die Regierung halte die Vorschläge der Bank für unannehmbar und gedenke sie abzulehnen; er hoffe, diese Erklärnng der Regierung werde die öffentliche Meinung, die durch die Vorschläge der Bank vielfach ungünstig beeinflußt worden sei, beruhigen. Der Finanzminister begründete im weiteren die Nothwendigkeit der Einziehung der Einguldennoten, da diese Frage nicht mehr vertagt werden könne.

Frankreich.

Paris, 27. April. Heute begann der Prozeß gegen Henry. Auf dem Gerichtstische liegen Kleidungsstücke, Bomben, ein Dolch und Dynamitpatronen. Auf Befragen des Präsidenten, erklärt Henry: „Ich habe zur Verübung des Attentats das Terminushotel gewählt, weil dort viele Bourgeois verkehren, zuerst hatte ich das Caffé Paix oder Americain auserselhen, aber die Gäste waren bereits fortgegangen. Die Zündschnur habe ich mit einer Cigarre angebrannt. Ich verachte nicht mein Leben, sondern das der Bourgeois. Ich habe mich retten wollen, um am anderen Tage das Schauspiel zu wiederholen. Wäre mein Revolver in gutem Zustande gewesen, so hätte mich Niemand aufhalten sollen. Daß ein Arbeiter verletzt worden, bedaure ich. Ich hatte im vergangenen Jahre einen Dolch vergiftet, um einen treulosen Genossen niederzustechen. Wäre der Dolch mir nicht entfallen, so würde ich mich desselben bedient haben. Anfangs leugnet ich die Urheberschaft, aber ich erkläre jetzt, je mehr Bourgeois umkommen, desto besser ist es.“ Auf die Bemerkung des Präsidenten, daß er seine Schuld eingestanden und Zeichnung der Bombe entworfen habe, wie dies von einem Künstler nur hätte geschehen können, antwortete Henry: „Ich danke Ihnen Herr Präsident!“ Der Präsident entgegnete: „Ich habe Ihnen nicht schmeicheln wollen,“ worauf Henry erwiderte: „Ich danke Ihnen nichtsdestoweniger!“

Belgien.

Brüssel, 27. April. Die zu Gunsten der proportionellen Vertretung abgehaltenen Meetings traten energisch für die aufgeworfene Frage ein. In den Versammlungen wurde zum Ausdruck gebracht, daß, wenn das Volk die proportionelle Vertretung ebenso energisch von der Kammer verlange, wie es am 18. April v. J. das allgemeine Stimmrecht gefordert habe, dann die Regierung nachgeben und noch vor Ablauf der Session dem Volkswillen Genugthuung verschaffen müsse.

England.

London, 27. April. Wie dem „Bür. Reut.“ über Auckland aus Samoa vom 19. d. M. gemeldet wird, sind dort keine weiteren Unruhen vorgekommen. Die Aana-Eingeborenen verweigern die laut der Vereinbarung zwischen den Konsuln bestimmte Entwaffnung, bis die Regierungstruppen aufhörten, sie zu bedrohen. Die Savaii-Eingeborenen kehrten jedoch in ihre Heimstätten zurück. Die französische Mission verlangt eine Entschädigung wegen der Zerstörung der Schule durch die Regierungstruppen. Nach einer weiteren Meldung aus Apia verlautet daselbst, daß die Entwaffnung der Eingeborenen mit Gewalt durchgesetzt werden soll. Seit der Ankunft der Kriegsschiffe sollen acht politische Gefangene mit Wissen der Gefangenaufseher entflohen sein. — Gestern hatte der französische Geschäftsträger mit dem Minister des Aeußeren eine längere Unterredung, und will man damals erfahren haben, daß zwischen den beiden Ländern die angeknüpften Unterhandlungen, betreffend Ergreifung von Maßregeln gegen die Anarchisten, noch fortdauern.

Rußland.

Warschau, 27. April. Heute tritt der Staffeltarif für Eisenbahnpersonenverkehr in Kraft. Derselbe enthält ganz bedeutende Preisermäßigungen und macht auch die beiden oberen Fahrklassen dem größerem Publikum zugänglich. Bei 1000 Werst Entfernung ermäßigt sich das Fahrgeld dritter Klasse von 14,38 auf 8,36, das zweiter von 28,13 auf 12,54 und das erster von 37,50 auf 20,90 Rubel. Bei zunehmender Entfernung ermäßigen sich die Preise noch weiter, so bei 1800 Werst in dritter Klasse von 25,88 auf 12,60, zweiter von 50,63 auf 18,09 und in erster von 67,50 auf 30,15 Rubel. Preisermäßigungen treten für die dritte Klasse mit 160 Werst ein, für die beiden oberen Klassen noch früher.

Aus aller Welt.

Ueber eine Hochzeit mit Hindernissen wird der „Frankf. Ztg.“ aus Köln, 24. April, geschrieben: In voriger Woche war in einem hiesigen Gasthof eine „Hochzeitsfeier“, auf der dem Brautpaar seitens der geladenen Gäste, statt herzlicher Glückwünsche, das tiefste Beileid ausgesprochen wurde, denn die Trauung war noch in letzter Stunde — an der Weigerung der Braut? O, nein! — an Schema „F“ und der „deutschen Einheit“ gescheitert. So waren also die Papiere nicht in Ordnung? Ja und nein! Nach der Auffassung der Heimathsbehörde des Bräutigams, eines jungen Herrn aus München: ja!; nach der Meinung des hier thätigen Standesbeamten: nein! Dieser wollte nämlich das von der bayerischen Behörde eingesandte „Verehelichungs-Zeugniß“, das die gesetzlich vorgeschriebene Aufgebotsbescheinigung mitenthält, und im vorliegenden Fall nach bayerischer Auffassung durchweg in Ordnung war, nicht anerkennen: 1) weil das Aufgebot in München nur zehn statt, wie hier üblich, vierzehn Tage „ausgehangen“ habe, und 2) weil seine Instruktion eine auf besonderem Formular auszustellende Aufgebotsbescheinigung vorschreibe .... Auf die dringende Bitte des bestürzten Bräutigams, doch über die kleinen formellen Verschiedenheiten des Aufgebots hinwegsehen zu wollen, verwies der Beamte den jungen Mann an den Ersten Staatsanwalt, der am Vormittag des Hochzeitstages nicht zu sprechen war. Nach einer ermüdeden Hetzjagd vom Telegraphen-Amt zu verschiedenen staatlichen und städtischen Behörden, gelang es endlich dem Vater der Braut, um 5½ Uhr abends den Ersten Staatsanwalt zu sprechen, der zunächst mündlich und dann schriftlich erklärte, daß die Trauung hier nicht erfolgen könne und es sich daher empfehle, sie in München vorzunehmen. Der zur Feier der Hochzeit in Köln festgesetzte Tag war nahezu verstrichen und ein Theil der geladenen Gäste hatte sich bereits in dem erwähnten Gasthof, dem Vaterhause der Braut eingefunden, als das junge Paar mit den nächsten Angehörigen erschien, um sich als Nicht-Vermählte vorzustellen. Daß die Trauung kurz darauf in München vollzogen worden ist, ändert nichts an der peinlichen Thatsache, daß starrer Formalismus sie am Wohnort der Braut hat unmöglich machen können.

Zu der sensationellen Giftmordaffaire in Antwerpen schreibt dem „B. T.“ dessen Antwerpener Korrespondent unter dem 26. d. M.: Frau Joniaux hatte gegen den Beschluß der Rathskammer beim hiesigen Landgerichte, durch welchen der von dem Untersuchungsrichter gegen sie erlassene Verhaftungsbefehl bestätigt worden war, Berufung eingelegt und war daher vorgestern nach Brüssel transportirt worden, um, wie das Gesetz dies vorschreibt, vor der dortigen Anklagekammer persönlich ihren Einspruch zu begründen. Die letztere vernahm gestern die lebhaft ihre Unschuld betheuernde Angeklagte sowie deren Advokaten und bestätigte alsdann einfach das Urtheil erster Instanz, worauf Frau Joniaux in Begleitung von drei Gendarmen in Civil nach Antwerpen zurückkehrte.

Einen verwegenen Fluchtversuch aus dem Zuchthause zu Brandenburg a. H. unternahm der internationale Spitzbube Harden aus Amerika, welcher kürzlich vom Landgericht I Berlin zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt war, die er in der Brandenburger Strafanstalt verbüßt. Während der Freistunde Nachmittags warf H. über die mit Glasscherben bedeckte, vier Meter hohe Mauer des Zuchthaushofes unbemerkt eine Decke und schwang sich dann, nachdem er sich dicke, selbstgefertigte Handschuhe angezogen, dicht neben dem Militärposten auf die Mauer, dabei riskirend, von dem Posten erschossen zu werden. Dazu kam es indessen nicht, denn H. wurde bemerkt und wieder herabgeholt. Die Strafe, die er für diesen mißglückten Fluchtversuch erhält, besteht in 30 Peitschenhieben, die in drei Raten, pro Tag 10 Hiebe verabfolgt werden. Ferner wurde Harden mit einem Bein an eine Kette gelegt, an deren anderem Ende sich ein 10—12 Pfund schwerer, mit Eisen beschlagener Eichenklotz befindet, welcher von dem Sträfling beim Verlassen der Zelle wie eine Schreibmappe unter dem Arm getragen wird.

Ein schofles Subjekt. Der New-Yorker Millionär Russell Sage wurde kürzlich verurtheilt, an William R. Laidlaw 25,000 Dollars als Entschädigung auszuzahlen. Bekanntlich wurde gegen Russel Sage vor Jahresfrist in seinem Bureau ein Dynamitattentat verübt, als er sich weigerte, dem Erpressungsversuch eines gewissen Norcop, der mit einem Säckchen voll Dynamit vor ihm stand, Gehör zu geben. Sage entging damals dem Tode nur dadurch, daß er den in seinem Geschäfte thätigen Laidlaw an sich zog und als „Deckung“ vorschob. Während Laidlaw schwere Wunden davontrug, entkam Sage dem Anschlag mit nur leichten Verletzungen. Ein einigermaßen anständiger Mann hätte die, bei dem ihm geltenden Verbrechen in Mitleidenschaft gezogene Person in angemessener Weise entschädigt; der seines Geizes wegen verschrieene, schundige Millionär hingegen mußte erst durch gerichtlichen Wahrspruch zu einer solchen Entschädigung gezwungen werden.

Kleine Chronik. Seit heute Nacht brennen die in der Nähe des Centralbahnhofs in Budapest belegenen großen Holzlager. Bereits sind Holzmassen im Werthe von mehreren Hunderttausend Gulden verbrannt. Alle Bemühungen, den Brand zu löschen, waren bis heute Mittag vergeblich. — Der Steuereinnehmer von Syeldschau, Joseph Wiribal ist, nach Unterschlagung von 75,000 Fl. Steuergeldern, flüchtig geworden.

Nachrichten aus den Provinzen.

Graudenz, 27. April. Der Besitzer Saschinski in Garnseedorf grub vor einigen Tagen auf seinem Felde nach Mergel, wobei er auf einen Haufen kopfgroßer Steine stieß. Nachdem er diese fortgenommen hatte, fand er auf dem darunter befindlichen Sandboden einen Haufen gebrannter Menschenknochen, und zwischen diesen einen Halsring von reinem Gold. Der Ring besteht aus einem gleichmäßig 4 Millimeter starken kantigen Draht, der der Länge nach schnurförmig gewunden ist. An einem Ende ist der Draht glatt gehämmert und eine längliche Oese hineingearbeitet, das andere Ende ist zu einem Haken gebogen, der genau in die Oese paßt und den Ring fest schließt. Der Durchmesser des Ringes in geschlossenem Zustande beträgt 20 Centimeter, sein Gewicht beträgt 39 Gramm, der Goldwerth 110 Mk. Von dem Besitzer wurde der Ring dem hiesigen Alterthumsmuseum zum Kauf angeboten; da aber das Museum keine Geldmittel besitzt, um derartige Werthgegenstände anzukaufen, so hat Herr Konservator Florkowski dem Besitzer gerathen, dieses seltene Stück an den Direktor des Völkermuseums in Berlin zu senden, welches nicht nur den Gold- sondern auch den Alterthumswerth dafür zahlen wird. Der Bau des fraglichen Grabes ist gleichfalls eine Seltenheit in unserer Gegend, da wir nur Kisten- oder Brandgräber vorfinden. Ob auf dem Ackerstück des Herrn S. sich noch mehr Gräber befinden, wird eine nähere Untersuchung ergeben, da der Besitzer gerne bereit ist, weitere Nachgrabungen zu gestatten.

b. **Graudenz**, 27. April. Das Gastspiel des Elbinger Stadt-Theater-Ensemble neigt sich seinem Ende entgegen und trotzdem ein Circus und zwei Theatergesellschaften vorher unsere immerhin kleine Stadt besucht hatten, ist das Unternehmen des Herrn Direktor Gottscheid nach allen Richtungen von Erfolg gekrönt worden. Die Operette Vogelhändler brachte es auf eine Anzahl von fünf Vorstellungen und zur Faust-Aufführung war schon am Tage vorher kein Platz zu haben. In 29 Tagen ist bei ausnahmslos gut besuchtem Hause 28 Mal gespielt worden — gewiß ein schönes Zeichen für die Theaterfreudigkeit unserer Stadt, wenn ihr gutes geboten wird. Wie wir hören, beabsichtigt Herr Direktor Gottscheid uns im nächsten Jahre mit der Oper zu besuchen und auch dann wird der Erfolg nicht ausbleiben.

Krojanke, 26. April. Ueber Ahlwardts Debüt in Krojanke schreibt man von hier dem Organ des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus: Der „Rector aller Deutschen“ hat in Krojanke sein antisemitisches Sprüchlein hergesagt. Die antisemitische Versammlung verlief nicht ganz zu seinem Heile, denn der Lehrer Lehmann und einige anderen Herren aus Krojanke traten ihm öffentlich entgegen. Nach einer Entgegnung des Herrn Ahlwardt meldete sich ein jüdischer Handwerker, der Gerbermeister Margolinski zum Wort. Der biedere Meister meinte, Ahlwardt behaupte, daß Juuden kein Handwerk betreiben und nicht arbeiten wollen. Daß er, Redner, arbeiten könne, beweise seine schwielige Faust, er verstehe es sehr wohl ein Fell zu gerben, er sei gern bereit, es Herr Ahlwardt zu beweisen. Ahlwardt rettete sich aus seiner Klemme, indem er wie ein guter Sozialdemokrat erklärte, das Handwerk liege aber nur deshalb darnieder, weil der verdiente Lohn nicht voll dem Arbeiter zukomme, sondern in die Tasche der Kapitalisten wandere.

Lokale Nachrichten.

Elbing, 28. April.

* **Muthmaßliche Witterung** für Sonntag, 29. April: Wolkig, veränderlich, ziemlich warm, Strichweise Gewitterregen. Lebhafter Wind an den Küsten.

* **Die Ausstellung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft** in Berlin wird auch von der Provinz Westpreußen mit einer größeren Anzahl von Pferden beschickt werden. Am 1. Mai werden im Landgestüte zu Marienwerder eine Anzahl meist dreijähriger Pferde von Besitzern aus der Provinz untergebracht werden, um durch eine einheitliche Pflege und Wartung für jene Ausstellung vorbereitet zu werden.

* **Eine Mahnung an die Eltern** veröffentlicht die „Hygieinische Korrespondenz“ in Nachfolgendem: Es ist eine traurige Thatsache, daß unsere Generation in immer stärkerem Maße gewisser Würz- und Reizstoffe bedarf, um die Verdauungsthätigkeit im Gang zu erhalten. Salz, Pfeffer, Essig, Senf, und was dergleichen Mittel mehr sind, werden in verschwenderischer Weise den Speisen mitgetheilt in dem thörichten Glauben, dadurch die Speisen verdaulicher und die Verdauungsorgane geeigneter zu ihrer Aufnahme zu machen. So gering auch die Aussicht sein mag, die Erwachsenen von diesem hygieinischen Aberglauben abzubringen, so nothwendig ist es, den Eltern und Erziehern an's Herz zu legen, die Kinder wenigstens vor dem Genusse dieser Reizmittel zu bewahren. Der Berliner Physiologe Professor Zuntz weist darauf hin, daß eine Folge der übertriebenen Anwendung solcher Reizmittel die Abschwächung der Funktionen des Verdauungsapparates, der Absonderungsdrüsen und der resorbirenden Zellen sei. Die Jugend namentlich habe entsprechend dem Wachthumsbestehen des Körpers gar kein Bedürfniß, die Leistungen des Verdauungsapparates durch derartige Mittel noch zu steigern; dadurch wurde nur eine Ueberreizung herbeigeführt, und die Folge sei eine Reaktion, die namentlich

bei dem Austritt aus dem Kindesalter einzutreten pflege. Bei dem Mädchen sei Bleichsucht die Begleiterscheinung, bei den Knaben andere Leiden. Professor Zuntz mahnt dringend die Reizmittel für die Jugend ganz bei Seite zu lassen und auch die Zufuhr von Eiweißkörpern in den jugendlichen Organismus nach Möglichkeit einzuschränken. Man solle in der Nahrung der heranwachsenden Jugend Brod, Gemüse und Obst begünstigen, von Eiweißträgern nur Milch; Thee, Kaffee, Alkohol seien ganz zu vermeiden. Den Glauben, daß Wein und Bier für schwache Kinder Stärkungsmitteln seien, theilte heute kaum mehr ein denkender Arzt. Die Kinder sollten deshalb vor Reizmitteln und übermäßiger Ernährung bewahrt und durch Mäßigkeit, Einfachheit und Abhärtung zu gesunden Menschen herangezogen werden.

* **In der Ressource Humanitas** findet Sonntag Mittag 12 Uhr das erste diesjährige Mittagsconcert statt.

* **Vacanzenliste.** Magistrat in Pr. Stargard zum 15. Juli 1894 ein Schlachthallenmeister, 700 Mk. baar jährlich, Familienwohnung, Heizung und Beleuchtung. — Amtsgericht Marienburg sofort ein Lohnschreiber, 5 bis 10 Pfg. Schreibgebühr für die Seite. — Katholischer Kirchenvorstand in Graudenz zum 1. Juli 1894 ein Todtengräber, 600 Mk. jährlich und freie Wohnung. — Kaiserl. Postamt in Bütow sofort ein Postpacketträger, jährlich 700 Mk. Gehalt und 72 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Kaiserliches Postamt in Rügenwalde sofort ein Postpacketträger, 700 Mk. Gehalt und 72 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Magistrat in Stolp sofort ein Nachtwächter, 1,50 Mk. Tagelohn und Kleidung. — Justizgefängniß in Königsberg ein Gefängnißnachtwächter, 504 Mk. und Lieferung einer Dienstmütze und eines Paletots für den Sommer sowie eines Pelzes für den Winter. — Evangelischer Gemeindekirchenrath in Braunsberg zum 1. Oktober 1894 ein Todtengräber und Balgentreter, welcher der Gärtnerei kundig ist, festes Gehalt 216 Mk. mit Wohnung, nicht feste, nicht garantirte Einnahmen 400 Mk. — Magistrat in Memel sofort ein Wächter der Markthalle, monatlich 42 Mk. — Magistrat in Seeburg (Ostpr.) 2 Nachtwächter zum 1. Juni 1894, für die Monate April bis einschließlich Oktober 24 Mk. monatlich, für die übrigen Monate 30 Mk. — Kaiserl. Postamt Dramburg sofort Postpacketträger, jährlich 700 Mk. und 72 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Kaiserl. Postamt in Inowrazlaw zum 1. Juni 1894 Postschaffner, 900 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß; Meistgehalt 1500 Mk. — Kaiserl. Postamt Schivelbein sofort Postpacketträger, 700 Mk. Gehalt und 72 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Kaiserl. Postamt Kolberg sofort 3 Postschaffner, 900 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Kaiserl. Postamt Neustettin sofort Postschaffner, 900 Mk. jährlich und 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Amtsgericht Neuwarp zum 1. Mai 1894 ein diätarischer Gerichtsschreibergehilfe, 1400 Mk. steigend bis zu 1500—1800 Mk. Gehalt. Magistrat in Mogilno zum 1. Juli 1894 ein Schlachthaushallenmeister und Fleischbeschauer. Nach bestandener Prüfung als Hallenmeister und Fleischbeschauer festes Gehalt 240 Mk., freie Wohnung und Trichinenschaugebühren in nicht garantirter Höhe von 1000 Mk. — Womrath, Kreis Simmern, zum 15 Juni d. Js. ein Gemeindeförster. Meldungen beim Bürgermeister Sandkuhl, in Kirchberg. — Magistrat zu Brieg. Bezirk Breslau, ein Hilfsförster zum 1. Oktober. Gehalt 90 Mk., freie Wohnung, Holzdeputat und Landnutzung im Werthe von zusammen 212 Mk. — Rittergut Tannenberg in Sachsen ein Forstmann. — Altbaumburg (Pfalz) ein Förster bezw. Waldwärter. Gehalt 300 Mk. bei freier Station. Meldungen bei Philipp Baum, Bad Kreuznach. — Kloster bei Gostyn (Prov. Posen) ein Hilfsförster zum 1. Juni cr. 30 Mk. monatlich, Schußgeld, freie Station.

* **Im Circus** Blumenfeld und Goldkette bewährt die neue Wasserpantomime unausgesetzt ihre Anziehungskraft. Der Andrang zur Kasse dauert unvermindert fort und allabendlich wird vor ausverkauftem Hause gespielt. — Nach neuerer Feststellung findet die Abschiedsvorstellung bereits nächsten Freitag Abend statt.

* **Rückfahrkarten** mit 45tägiger Giltigkeitsdauer nach Badeorten werden wie folgt verkauft: Zum Besuch von Ostseebädern vom 1. Mai bis 30. September 1894: nach Elbing (für Kahlberg) von Berlin, Charlottenburg, Zoologischen Garten, Friedrichsstraße, Alexanderplatz, Schlesischer Bahnhof, Bromberg und Inowrazlaw; nach Neufähr von Charlottenburg, Berlin, Zoologischer Garten, Friedrichsstraße, Alexanderplatz, Schlesischer Bahnhof und Tilsit; nach Zoppot oder Neufahrwasser von Allenstein, Insterburg, Königsberg i. Pr. Ostbahnhof, Tilsit und Wehlau; nach Cranz von Allenstein, Charlottenburg, Berlin Zoologischen Garten, Friedrichsstraße, Alexanderplatz, Schlesischer Bahnhof, Bromberg, Goldap, Graudenz, Konitz, Margrabowa, Marienwerder, Ortelsburg, Osterode i. Ostpr. und Tilsit. Eine Ueberführung der Fahrkarteninhaber findet in Königsberg i. Pr. von und nach dem Bahnhofe der Königsber-Cranzer bezw. Ostpreußischen Südbahn nicht statt. Die Fahrt kann jedoch in Königsberg i. Pr. auch von dem Ostbahnhofe auf der diesseitigen Strecke Königsberg - Labiau bis Rothenstein i. Ostpr. zurückgelegt werden; ab Rothenstein erfolgt die Reise auf der Cranzer Eisenbahn. Dasselbe gilt für die umgekehrte Richtung. Das abgefertigte Reisegepäck wird in Königsberg i. Pr. stets von einem zum anderen Bahnhofe verwaltungsseitig überführt.

* **Spiegel an Fahrrädern.** Der Deutsch-Amerikaner K. F. Buhrer in New-York hat ein Patent auf einen Spiegel an Fahrrädern erhalten, der an einem Bügel über dem Lenker in der Größe und Form eines großen Gänseeies angebracht ist und durch einen Handgriff höher oder tiefer und mehr oder weniger geneigt eingestellt wird. Der Fahrer sieht in diesem Spiegel, was hinter ihm vorgeht, z. B. das Herannahen einer Kutsche, ohne sich umdrehen zu brauchen. Der Bügel mit dem Spiegel hindert nicht; er kommt einmal passend für das Auge eingestellt, auch nicht aus seiner Lage. Die Anordnung scheint praktischen Werth zu haben; immerhin können Fahrer vor Unfällen dadurch bewahrt bleiben. Dabei möchte wohl die Frage aufgeworfen werden, ob dieser Spiegel nicht auch mit Vortheil für Kutschen und Wagen angewandt werden könnte.

* **Die erste deutsche Schlosserschule** ist seit Ostern dieses Jahres in der sächsischen Stadt Roßwein eröffnet worden. Diese Schule soll das bieten, was bisher der Lehre meist nicht gewährt werden kann. Im theoretischen Unterricht der Schule werden gelehrt: Buchführung, Kalkulation, Mathematik, kunstgewerbliches Zeichnen, Bau-, Maschinen- und Gesetzeskunde u. s. w., gearbeitet wird mit den besten Hilfsmaschinen und Werkzeugen. Die nothwendigen Mittel zur Gründung der Schule hat der deutsche Schlosserverband aufgebracht; ebenso hat die sächsische Staatsregierung, sowie die Behörde der Stadt Roßwein das Unternehmen durch Unterstützungen gefördert; um das Werk jedoch dauernd zu sichern, bedarf es weiterer und namhafter Beihilfe! Der Schulausschuß wendet sich daher vertrauensvoll an alle diejenigen Kreise, welche ein warmes Herz für das Handwerk, einen Sinn für die Erhaltung des gewerblichen Mittelstandes haben, mit der Bitte, das Unternehmen durch einen Beitrag, sei es in Baarmitteln, Werkzeugmaschinen, Werkzeugen, Vorlagen, Modellen 2c. für die Schulwerkstatt, fördern zu helfen.

? **Der Personenzug**, welcher des Morgens um 3 Uhr 56 Minuten von Königsberg hier eintrifft, hatte heute eine Verspätung von 40 Minuten erlitten. Kurz vor Einfahrt auf Bahnhof Güldenboden wurde die Zugmaschine so defect, daß dieselbe den Zug nicht weiter befördern konnte. Es wurde eine Reservemaschine von hier nach Güldenboden gesandt, welche den Zug mit obiger Verspätung bis Dirschau weiter beförderte.

* **Liedertafel.** Der gestrige, wie alle voraufgegangene sehr gut besuchte Damenabend der Liedertafel nahm einen durchaus befriedigen Verlauf. Das Programm brachte zunächst zwei bekannte Chöre; „Im Wald“ und „König Ring“, die unter Herrn Musikdirektor Schönecks Leitung sauber vorgetragen wurde. Sodann kam 2 Sopran Soli's: „Der Lenz ist angekommen“ und „Frühlingsnacht“, beide gesungen von Frau M., von welchem namentlich das letzere außerordentlich ansprach und lebhaften Beifall fand. Ebenfalls mit rauschendem Beifall aufgenommen wurden die von Frau M. und Frau L. gesungenen Duette: „Der Frühling und die Liebe“ und „Liebe“, ferner die Mendelssohnschen Volkslieder für gemischtes Quartett: „Entflieh mit mir“, „Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht“ und „auf ihrem Grab.“ Die weiteren Gesammtchöre „Sabbathglocken und „Ueber's Jahr“ sowie die vom Kremser arrangirte altniederländischen Volkslieder gefielen sehr und wurde ausnahmslos beifällig aufgenommen.

* **Die Kaisermanöver** werden, wie wir schon mittheilten, durch große Kavallerie - Unternehmungen eingeleitet werden, wobei das Hauptaugenmerk auf Lösung besonderer strategischer Aufgaben gelegt werden wird. Wie wir aus gut unterrichteten militärischen Kreisen vernehmen, gedenkt der Kaiser diese Uebungen persönlich zu leiten und zu gewissen Zeitpunkten den Befehl über die beiden Kavallerie-Divisionen abwechselnd zu übernehmen. Kurz vor den Kaisermanövern werden die beiden an dem Manöver theilnehmenden Kavallerie - Divisionen auf der Weichsel große Schwimmübungen abhalten. Der Fluß wird hierbei auf Kähnen, Fähren, Uebersetzmaschinen, sowie schwimmend überwunden werden.

* **Aufnahme gerichtlicher Akte.** Im Publikum ist vielfach der Irrthum verbreitet, daß an Sonn- und Feiertagen gerichtliche Akte überhaupt nicht aufgenommen werden dürfen, wodurch schon mehrfach wichtige Familien- und Geschäftsinteressen geschädigt worden sind. Gerichtliche Testamentsaufnahmen finden auf Verlangen nicht nur täglich, also auch an Sonn- und Feiertagen, sondern auch zu jeder Tageszeit statt. Aehnlich verhält es sich in schleunigen Arrest- und Untersuchungsfällen, wenn Gefahr im Verzuge liegt.

* **Zu Mitgliedern der Prüfungskommission für Rektoren und Mittelschullehrer** sind für die Provinz Westpreußen durch Erlaß des Herrn Oberpräsidenten ernannt: Provinzial-Schulrath Dr. Kretschmer, die Regierungs- und Schulräthe Dr. Rohrer und Triebel, Seminardirektor Schulrath Schröter, Religions- und ord. Oberlehrer Lüke und Kreisschulinspector Engel.

* **Den Magistraten, Guts- und Gemeindevorständen** werden in den nächsten Tagen die Heberollen über die für die Westpreußische landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft zu erhebenden Beiträge für 1893 zugehen. Die Heberollen werden 2 Wochen zur Einsicht der Betheiligten ausliegen; alsdann wird sofort mit der Einziehung der in der Heberolle berechneten Beiträge begonnen.

* **Ein Rescript des Justizministers**, welches auf thunlichste Beschleunigung des Verfahrens in Ehescheidungssachen hinzielt, steht in naher Aussicht. Die zwecklose und für die Betheiligten in den meisten Fällen unersprießliche und kostspielige Hinausschiebung der Entscheidungen, die seit Langem in der Praxis der Ehescheidungs-Kammern liegt und die nicht selten den materiellen Ruin eines der beiden im Ehescheidungsprozeß liegenden Theile, ja sogar den einer ganzen Familie herbeiführte, soll nunmehr, namentlich in Fällen, in denen auf eine Versöhnung kaum zu rechnen ist, möglichste Einschränkung erfahren. Veranlassung zu dem bereits in Ausarbeitung begriffenen Erlaß sollen die vielen Beschwerden gegeben haben, welche in dieser Beziehung an den Minister gelangt sind. Daß in der gerichtlichen Ehescheidungs-Praxis längst unhaltbare Mißstände und nicht zu motivirende Härten bestehen, die nach Abstellung schreien, ist eine allbekannte Thatsache. Ob sich freilich diese alt eingewurzelten Uebelstände durch einen ministeriellen Federstrich so schnell beseitigen lassen werden, ist zu bezweifeln; um so eher, als hierbei sicherlich auch die Frage des Richter-Mangels wesentlich mitspricht. Immerhin wird die ministerielle Hinwirkung auf ein beschleunigteres Tempo im Ehescheidungs-Verfahren mit Genugthuung zu begrüßen sein.

* **Eine Anregung.** Immer interessanter gestalten sich die Arbeiten an dem Durchstichs-Gebiet der Weichsel, daß ein Ausflug dahin, vielleicht in Verbindung mit einer Fahrt nach der Westerplatte, als ein äußerst lohnender gelten muß. Dank Vieler würde sich sicherlich ein Verein oder auch eine Privatperson erwerben, wenn sie die Fahrt baldigst einmal zur Ausführung bringen wollten.

* **Der Fuchs ist trichinenhaltig**, diese interessante Entdeckung hat ein Königsberger, amtlich auf mikroskopische Untersuchungen verpflichteter Apotheker kürzlich gemacht. Auf eine an mehrere Förster gerichtete Bitte um Einsendung von Fuchskadavern erhielt der erwähnte Herr deren 30 im Laufe des Winters zugesendet, unter denen acht als trichinös befunden wurden. Hieraus erklärt sich der Umstand, daß öfters in solchen Schweinen von Förstern Trichinen vorgefunden worden waren, die mit dem Fleisch erlegter Füchse gefüttert waren, was nicht selten auf dem Lande geschieht.

* **Rechtswidrige Lohnabzüge.** Die Bestimmung des am 1. Januar 1893 in Kraft getretenen § 82b des Krankenversicherungsgesetzes vom 10. April 1892, daß Arbeitgeber mit Gefängniß bestraft werden, welche den von ihnen beschäftigten Personen auf Grund des §53 Lohnbeträge in Abzug bringen, diese Beträge aber in der Absicht, sich oder einem Dritten einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, oder die berechtigte Gemeindekrankenversicherung oder Krankenkasse zu schädigen, den letzteren vorenthalten, findet, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, auch dann Anwendung, wenn der Lohnabzug kurz vor dem 1. Jan. 1893 geschehen ist und der abgezogene Betrag noch nach dem 1. Januar 1894 vorenthalten worden ist. Zur Bestrafung dieser Vorenthaltung ist nicht das Ins-Augefassen, sondern nur das Bewußtsein des Thäters, daß er einen rechtswidrigen Vermögensvortheil verschaffe oder die Kasse schädige, erforderlich.

* **Handzeichnungen aus den Katasterkarten zu Kleinbahnen.** Der Finanzminister hat unter Abänderung der Verfügung vom 15. Januar d. J. nachgelassen, daß für die von den Betheiligten selbst entnommenen Handzeichnungen aus den Katasterkarten zu Kleinbahnen Gebühren zur Staatskasse nicht erhoben werden.

* **Der Verein selbständiger Töpfer- und Ofenfabrikanten Ost- und Westpreußen** hält am 3. Juni im Schützenhause zu Graudenz eine Hauptversammlung ab.

* **Geistliches Concert.** Am Mittwoch, den 2. Mai cr., veranstaltet, wie schon früher gemeldet, Frau Clara Küster geb. Lebeus, Concert- und Oratoriensängerin aus Danzig, unter Mitwirkung der Herren Ferdinand Reutener, Seebach und Haupt ein Concert in der hiesigen St. Marienkirche. Frau Küster ist geborene Elbingerin, und es bedarf wohl nur dieses Hinweises, um das sehr große, musikliebende Publikum zu veranlassen, das gute Unternehmen unserer Landsmännin thatkräftig zu unterstützen, zumal ja die künstlerischen Leistungen der Frau Küster hier zur Genüge bekannt sind. Es sei hier nur an das „Vater Unser“ erinnert, dessen seelenvoller Vortrag wohl jedem Zuhörer treu im Gedächtniß geblieben ist. Aus der letzten Concert - Saison liegen uns viele Kritiken über die künstlerischen Leistungen der Concertgeber vor. U. a. schreibt Herr Dr. C. Fuchs in seiner Recension über die „Neunte Symphonie“ am 6. 3. 94 in der Danziger Zeitung; „Die Sänger des Soloquartetts bewältigten ihre schwierige Aufgabe mit schönem Gelingen, Frau Küster, Herr Reutener 2c. Besonders auszeichnend verdient der Gesang der Frau Küster in dem zweiten Verse des Soloquartetts, wo in der Achtelbewegung der Sopran sich in den höchsten Lagen (bis h hinauf) bewegt, hervorgehoben zu werden: es ist nichts Kleines, diese Stelle mit solcher Frische, Klarheit und so reger Empfindung herauszubringen, wie es Frau Küster mit ihren glänzenden Stimmmitteln gelang. — Gleiches Lob kommt auch unserem F. Reutener für die Ausführung des herrlichen Tenorsolos „Froh wie seine Sonnen fliegen“ zu: man hörte es nicht minder als man sah, wie die männlich erhabene Begeisterung in dieser Stelle ihn mit sich fortriß, und so wirkte denn auch sein zum Heroischen sich aufschwingender Gesang auf diesem Höhepunkt des Werkes.“ Ueber Herrn Opernsänger Seebach schreibt Herr Dr. Fuchs: „Herr Seebach sang mit schönem Material und treffendem Ausdruck 2c.“ Herr Georg Haupt ist Organist an der Mennonitenkirche in Danzig und „versteht es vorzüglich, eine Melodie in ihren Hebungen und Senkungen zu begleiten.“ Nicht vergessen wollen wir hier zu erwähnen, daß Frau Clara Küster ein eigenes Concert in ihrer Vaterstadt Elbing zum ersten Male giebt, da sie bisher nur auf Engagements hier war.

* **Der Stapellauf** des für den Norddeutschen Lloyd erbauten für die Fahrten Bremen und Holgoland bestimmten Rad-Dampfers fand heute Nachmittag um 3 Uhr ohne Unfall statt.

* **Zahlungsbefehle und Klagen.** Im Ressort des Justizministeriums und auf Veranlassung desselben werden gegenwärtig die Thatsachen, Umstände und Verhältnisse erörtert, welche verursachen, daß in Civilprozeßsachen anstatt der Zahlungsbefehle so viele direkte Klagen der Gläubiger bei den Amtsgerichten angebracht werden, ohne daß Zahlungsbefehle voraufgegangen sind. Die Justizverwaltung hat zur Entlastung der Amtsgerichte ein Interesse daran, daß derartige Klagen möglichst unterbleiben, wenn durch Zahlungsbefehle derselbe Zweck erreicht wird. Im Justizministerium scheint man deshalb zu glauben, daß das Recht suchende Publikum über die Bedeutung und Wirkung der Zahlungsbefehle nicht genügend aufgeklärt ist. Das Justizministerium will gegenwärtig Vorschläge seiner Organe entgegennehmen, durch welche Mittel das rechtsuchende Publikum von dem Wege der directen Klage auf den die Gerichte weit weniger belastenden Modus der Zahlungsbefehle gewiesen werden.

* **Marktbericht.** Der heutige Wochenmarkt war in jeder Beziehung reichlich besetzt. Trotz des überreichen Angebots von Butter kostete dieselbe 90 bis 95 Pfennig pro Pfund, Eier 55 Pfennig pro Mandel. Auf dem alten Markt waren ca. 25 Fuhren Kartoffeln aufgefahren, von welchen die blaue Speise-Kartoffel für 1 Mk. 70 Pf. und Saat-Kartoffeln für 1 Mk. 30 Pf. pro Neu-Scheffel verkauft wurden. Der Fischmarkt war sowohl mit Räucherwaaren als auch besonders mit frischen Fischen gut beschickt, die Preise aber durchweg recht hoch. Lachs wurde mit 1 Mk. 40 Pf. bezahlt.

* **Schadenfeuer.** Heute Mittag verbrannte auf Neustädterfähre (an der Eisenbahnbrücke) eine Quantität dort lagerndes Dachrohr, ca. 170 Schock. Ferner wurden 2 Prähme, die ca. 120 Schock von demselben Material bereits geladen hatten, ein Raub der Flammen. Das Feuer wurde durch eine Handdruckspritze gelöscht.

Literatur.

Deutscher Kaiser - Saal. Geschichte der deutschen Kaiser in Biographien von Bruno Gebhardt. Lieferung 6--10. Preis je 50 Pfg. Union Deutsche Verlagsgesellschaft. Das bereits bei Gelegenheit der früheren Lieferungen von uns besprochene patriotische Hausbuch schreitet rüstig vorwärts und zeigt auch in den uns vorliegenden Abschnitten das Bestreben der Verlagshandlung, textlich und illustrativ etwas Gediegenes zu bieten. Der billige Preis und die Möglichkeit, es in Lieferungen nach und nach zu beziehen, macht es für die weitesten Bevölkerungkreise geeignet. Das Werk wird 50 ganzseitige Vollbilder nach neuentworfenen Originalen hervorragender Historienmaler enthalten. Dasselbe wird 25 Lieferungen à 50 Pfennig umfassen, welche in Zwischenräumen von 14 Tagen erscheinen; jede Lieferung enthält 32 Seiten Text und 2 ganzseitige Vollbilder in Groß-Oktav-Format. Nach Beendigung des Werkes wird den Abonnenten eine nach künstlerischem Entwurfe hergestellte Einbanddecke zu mäßigem Preise zur Verfügung stehen.

Telegramme
der
„Altpreußischen Zeitung“.

Kopenhagen, 28. April. Das Seekriegsgericht hat den dänischen Marineoffizier, welcher sich während des französisch-siamesischen Conflictes im Dienste Siams befand und zurückgerufen wurde, zur Dienstentlassung verurtheilt. Nach einer Meldung verschiedener Blätter erfolgte die Verurtheilung, weil der Offizier seine Pflicht der Geheimhaltung in Dienstsachen gebrochen hatte. Der Offizier hatte einer dänischen Zeitung Rapport über interne Angelegenheiten des Marineamtes gegeben. Außerdem erfolgte die Verurtheilung wegen respectwidrigen Betrages während der Untersuchung.

Wien, 28. April. Wie der „Polit. Corresp.“ aus Rom gemeldet wird, glauben vatikanische Kreise nicht, daß der deutsche Bundesrath das Jesuitenaufhebungsgesetz annehmen wird.

London, 28. April. Die Polizei hielt bei mehreren italienischen Anarchisten Haussuchungen ab, welche resultatlos verlaufen sind. Es wurde indeß festgestellt, daß bei dem Verhafteten Fornaro täglich mehrere Personen verkehrten, welche jetzt aus London verschwunden sind.

Washington, 28. April. Es besteht Grund zu der Annahme, daß der Präsident Cleveland den Plan befürworten wird, daß die Union eines Theiles ihrer Verpflichtungen in Samoa enthoben werde. Man glaubt, daß Cleveland im Congresse die Nützlichkeit einer gänzlichen Zurückziehung aus Samoa betonen werde.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 28. April, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Fest. Cours vom	27./4.	28./4.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	98,00	98,00
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	98,00	98 10
Oesterreichische Goldrente	97,90	97,90
4 pCt. Ungarische Goldrente	97,40	97,30
Russische Banknoten	219,40	219,60
Oesterreichische Banknoten	163,50	163,50
Deutsche Reichsanleihe	107 90	107,90
4 pCt. preußische Consols	108,00	107,90
4 pCt. Rumänier	85,40	85 40
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	117,30	117,40

Produkten-Börse.

Cours vom	27./4.	28./4.
Weizen Mai	139,00	138,70
September	144,70	144,70
Roggen Mai	122 50	122,20
September	126,20	126,50
Tendenz: befestigt.		
Petroleum loco	18 50	18,50
Rüböl April-Mai	42,80	42,80
Oktober	43,70	43,60
Spiritus April	34,60	34,50

Königsberg, 28. April, — Uhr — Min. Mittags.
(Von Portatius und Grothe,
Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % exel Faß.

Loco contingentirt	49,75	ℳ Brief.
Loco nicht contingentirt	29,75	„ „
do. do. do.	29,00	„ Geld.

Danzig, 27 April. Getreidebörse.

	ℳ
Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): ruhig.	
Umsatz: 250 Tonnen	
inl. hochbunt und weiß	134—136
„ hellbunt	132
Transit hochbunt und weiß	105
„ hellbunt	102
Termin zum freien Verkehr April-Mai	135,50
Transit „	102
Regulirungspreis z. freien Verkehr	134
Roggen (p. 714 g Qual.-Gew.): flau.	
inländischer	108
russisch-polnischer zum Transit	79
Termin April-Mai	109,50
Transit „	79
Regulirungspreis z. freien Verkehr	109
Gerste: große (660—700 g)	130
kleine (625—660 g)	110
Hafer, inländischer	135
Erbsen, inländische	140
„ Transit	90
Rübsen, inländische	180
Rohzucker, inl., Rend. 88 %, fehlt.	—,—

Zuckermarkt.

Magdeburg, 27. April. Kornzucker exkl. von 92 pCt. Rendement 12,70, neue —,—. Kornzucker exkl. von 88 pCt. Rendement —,—, neue 12,10. Kornzucker exkl. von 75 pCt. Rendement 8,90. Flau. — Gemahlene Raffinade mit Faß —,—. Melis I mit Faß. —,—. Geschäftslos.

Spiritusmarkt.

Danzig, 27. April. Spiritus pro 10,000 Liter loco contingentirt 48,00 Gd., pro April contingentirt 28,00 Gd., pro April 28,00 Gd., pro April - August 28,25 Gd.

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 99. Elbing, den 29. April 1894. Nr. 99.

14. Ziehung der 4. Klasse 190. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 27. April 1894, Vormittags.
Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

452 71 571 617 93 747 87 800 **1**129 274 482 628 750 84 802 908 **2**082 486 510 63 82 779 **3**076 91 116 90 222 33 446 [300] 535 56 732 35 815 **4**071 85 91 110 335 451 59 83 647 71 803 909 15 19 38 62 **5**046 97 102 253 711 **6**217 59 68 98 582 88 [1500] 746 [300] 830 [500] 94 933 81 92 [500] **7**002 40 42 250 417 714 16 94 858 **8**113 42 48 358 479 89 640 740 **9**222 62 355 414 [300] 36 781 855 75 918

10151 243 50 [500] 89 314 522 638 76 865 87 931 65 **11**001 332 435 629 32 59 986 **12**121 25 365 465 76 597 642 85 769 821 935 95 **13**007 152 218 318 472 [3000] 572 99 658 820 38 935 **14**001 [300] 76 156 230 347 94 413 778 87 [3000] 893 **15**496 506 964 [500] 92 **16**167 615 742 [3000] **17**278 301 465 556 88 679 740 803 **18**378 569 648 817 **19**045 484 [500] 596 [3000] 97 677 799 817 76 931

20278 546 786 833 47 **21**179 209 495 514 [3000] 28 75 652 857 [**5000**] **22**060 126 75 225 495 535 640 705 844 87 [300] 981 **23**048 49 105 246 91 400 [1500] 688 796 886 **24**019 [300] 20 120 [1500] 65 529 93 723 60 99 877 [300] **25**098 120 208 44 396 533 744 62 831 914 72 **26**103 16 35 237 483 546 98 **27**189 264 354 60 94 549 890 **28**132 324 [1500] 57 543 50 78 99 638 73 94 765 839 910 29 **29**015 [300] 56 194 237 39 75 369 [500] 493 516 [500] 18 94 687 907 68 71 85

30032 89 144 87 [1500] 289 558 78 84 656 734 909 11 **31**433 35 57 97 522 [1500] 964 **32**127 244 86 306 26 489 91 527 712 79 **33**072 439 552 718 62 956 **34**031 157 469 508 614 92 716 42 [1500] 50 72 87 [3000] 804 31 937 **35**045 188 219 520 874 955 **36**064 151 203 309 38 524 76 919 **37**091 92 285 386 572 83 731 959 **38**047 66 93 184 [3000] 235 304 88 [1500] 544 46 92 620 786 890 913 **39**062 97 101 221 344 470 694 855 923 78

40056 [3000] 89 234 610 76 89 **41**102 251 77 302 **42**114 301 30 802 **43**082 179 316 481 697 785 922 **44**124 377 530 [3000] 631 705 [300] 61 830 926 95 **45**274 322 679 720 870 903 7 [3000] **46**054 160 84 258 84 315 17 403 22 81 602 51 906 56 **47**128 468 79 98 624 94 923 52 **48**042 123 305 17 423 630 34 855 **49**262 525 720 825 31 36

50173 [300] 435 636 97 799 811 **51**073 435 92 727 [500] 801 8 63 **52**694 743 57 96 [1500] 839 43 73 **53**026 93 [**5000**] 301 26 37 440 528 60 701 33 960 **54**110 238 98 338 408 [3000] 12 43 616 705 30 805 957 **55**025 524 59 71 914 37 80 **56**216 [1500] 98 355 [1500] 599 690 780 807 32 961 62 **57**084 159 337 522 80 [1500] 623 73 765 97 803 72 **58**177 86 521 610 16 995 **59**021 87 216 510 601 76

60210 657 730 [500] 54 846 **61**014 298 441 605 89 703 881 [1500] 944 72 **62**001 22 39 134 63 537 728 925 67 **63**234 398 892 980 **64**004 117 253 342 [1500] 407 21 668 760 **65**083 195 224 344 [1500] 458 510 46 778 **66**244 300 78 415 769 816 922 58 **67**042 139 294 429 796 897 939 **68**061 110 308 71 [1500] 93 560 810 66 79 **69**169 373 99 497 524 56 850 998 [1500]

70047 158 85 94 215 59 [**10000**] 405 84 741 814 83 965 **71**157 80 367 431 609 70 784 **72**225 80 312 31 60 414 [1500] 60 74 520 613 30 748 [300] 883 **73**053 207 360 754 [300] 820 **74**126 51 234 312 70 406 34 86 503 621 777 828 **75**047 522 25 32 627 709 847 **76**028 43 215 314 490 580 721 56 88 836 903 [500] **77**110 36 287 486 623 26 835 54 88 **78**052 239 389 552 60 68 850 [1500] 73 972 [300] 85 87 **79**072 75 222 306 964

80097 139 87 217 49 84 310 [500] 25 75 421 97 670 [3000] 728 37 857 918 43 **81**025 57 132 257 791 991 [300] **82**161 316 53 418 709 24 852 990 98 [300] **83**219 [500] 81 372 463 75 94 534 619 20 805 10 980 **84**298 346 416 [300] 62 677 86 758 **85**031 [3000] 75 81 123 319 72 481 862 975 76 [300] 99 **86**226 [1500] 56 388 551 70 642 74 964 **87**213 40 50 314 497 559 65 756 91 809 44 974 **88**029 53 86 230 399 525 673 [3000] 726 44 [500] 806 **89**045 365 85 618 25 30 727 951

90010 24 34 60 431 87 534 724 808 901 2 **91**136 [1500] 207 36 364 456 62 97 641 **92**013 399 408 528 85 644 47 714 82 847 66 95 911 82 **93**006 45 396 703 94 828 84 **94**087 207 387 403 519 71 760 881 918 45 **95**025 40 192 201 503 700 959 78 **96**248 96 700 983 **97**012 186 606 94 743 **98**099 132 86 262 370 437 698 933 41 **99**108 507 685 842 57 91 939

100019 67 91 212 462 71 529 610 [1500] 771 917 **101**038 45 [500] 54 224 407 756 813 **102**007 145 [1500] 78 [1500] 264 321 24 888 970 [3000] 87 **103**080 208 384 654 733 813 999 **104**002 25 54 170 500 [300] 637 719 83 822 97 972 **105**107 231 401 36 [300] 65 79 [1500] 525 50 719 62 80 855 902 96 **106**015 66 118 84 206 30 [500] 345 453 94 539 40 664 855 61 **107**070 376 446 752 909 **108**077 113 422 54 64 76 608 90 824 26 [3000] 923 43 **109**104 70 244 81 335 487 720 866

110021 117 245 866 [500] 436 67 87 538 [3000] 706 852 987 **111**082 172 248 341 405 88 [500] 533 88 715 823 [300] 95 967 **112**042 59 119 [1500] 229 60 346 93 490 561 716 859 **113**050 132 [500] 86 438 517 28 783 **114**322 484 703 79 861 **115**012 237 321 40 596 695 711 16 841 61 71 955 86 **116**029 **117**046 69 95 172 233 303 727 65 83 830 **118**039 55 71 183 **119**039 52 103 239 [500] 59 455 86 668 761 833

120195 323 84 534 649 722 48 817 **121**118 28 232 [500] 312 95 441 44 619 733 87 916 **122**038 197 214 25 94 337 499 501 [500] 58 609 14 883 **123**181 257 [500] 320 675 **124**073 [1500] 504 22 64 633 70 [500] 858 958 **125**071 83 [3000] 798 803 922 **126**047 86 220 335 57 [300] 587 675 712 63 846 **127**021 110 551 **128**021 34 51 105 [1500] 40 58 [1500] 89 218 447 76 81 679 773 98 856 972 85 **129**127 203 [300] 89 441 64 [1500] 620 [500] 773 813 [1500] 37 950

130004 374 453 86 518 679 742 974 77 99 [1500] **131**114 47 445 75 [500] 525 746 **132**072 307 20 [1500] 42 507 600 1 77 83 840 925 68 **133**018 58 282 322 425 40 686 96 771 [1500] 963 **134**005 [300] 80 292 579 97 758 **135**064 [**5000**] 113 256 309 [**100 000**] 403 **136**136 308 405 11 49 578 81 [**30 000**] 94 [1500] 739 46 78 829 **137**013 76 139 359 429 543 63 639 909 41 44 **138**117 80 441 78 680 977 **139**390 413 [500] 30 540 765

140148 230 64 613 59 759 915 **141**238 483 623 43 59 717 814 66 75 **142**011 154 97 719 953 **143**074 81 187 887 **144**132 41 428 69 726 **145**045 104 6 224 [500] 381 [300] 493 94 781 82 856 925 45 84 **146**011 303 559 63 739 861 82 972 **147**004 77 155 257 308 682 97 802 21 914 [500] 42 **148**242 312 43 96 522 77 628 61 728 61 849 77 977 **149**048 153 301 11 928 36 41 [500] 84

150142 78 320 51 526 64 700 57 883 910 **151**023 50 218 858 **152**050 133 283 317 454 527 34 44 774 **153**210 425 [1500] 504 99 659 60 67 701 16 17 58 858 915 **154**010 178 234 80 347 476 872 975 **155**191 345 79 587 687 722 874 **156**043 276 332 63 70 413 787 813 921 [500] 61 **157**669 732 961 70 **158**061 214 [1500] 346 93 442 617 92 842 95 921 38 85 99 **159**153 282 414 76 83 610 725 871 [500] 910

160147 89 [1500] 201 7 393 490 712 22 87 862 82 [500] 988 **161**005 140 257 352 70 630 60 97 [300] 800 8 32 975 **162**239 46 65 579 **163**162 95 230 72 85 652 93 928 **164**033 97 180 328 468 647 50 **165**004 194 378 423 30 729 835 **166**170 275 94 470 531 644 85 **167**106 235 38 557 688 733 [300] 885 986 **168**045 186 211 28 46 380 412 694 871 90 **169**001 17 32 168 270 90 332 95 413 36 813 914 41 [500] 74

170027 245 79 345 480 93 525 62 724 33 824 90 926 **171**090 113 247 307 558 649 84 816 83 941 **172**139 94 304 408 [1500] 559 69 631 52 87 733 [1500] **173**019 [300] 388 552 77 [3000] 728 849 911 18 **174**043 [500] 100 16 69 264 87 397 473 89 500 3 620 99 759 [1500] 903 **175**211 395 428 64 [300] 511 25 46 623 90 720 [1500] 73 869 **176**037 248 [3000] 406 846 **177**152 230 97 468 547 628 **178**000 18 146 [500] 92 360 85 727 32 850 986 **179**226 60 368 467 503 662 749 50

180096 101 471 748 879 84 95 939 **181**088 97 [3000] 138 331 462 620 [300] 93 856 57 957 83 **182**077 94 153 64 549 [1500] 605 700 40 66 [1500] 876 965 **183**209 461 613 24 54 [500] 744 853 963 **184**025 180 91 267 583 751 94 907 **185**250 80 95 373 467 507 33 78 647 732 **186**363 501 829 55 **187**025 77 231 622 39 [500] 75 778 852 72 [500] 980 **188**256 78 309 442 559 676 95 755 803 **189**276 442 510 59 70 72 814 99 927

190064 162 213 305 65 484 860 965 **191**015 253 58 70 [3000] 75 320 78 538 80 616 45 **192**099 105 451 526 [300] 681 707 **193**032 250 304 59 573 622 28 65 713 60 878 962 **194**000 94 127 85 275 370 [300] 437 679 713 14 22 894 **195**206 86 471 620 837 **196**095 380 476 661 842 988 **197**004 82 602 79 787 921 **198**296 400 587 686 836 58 **199**037 333 41 664 67 83 750 898 [500] 99 910

200031 135 222 631 **201**164 202 88 369 70 407 58 573 627 49 705 17 921 27 44 84 97 **202**025 29 105 393 426 560 753 927 **203**111 206 566 676 703 25 **204**086 169 213 432 39 [300] 548 697 806 39 **205**057 109 15 69 533 624 77 757 867 **206**099 135 51 234 353 465 582 780 895 **207**073 74 150 475 585 618 20 758 84 888 940 **208**006 34 [**150 000**] 48 86 151 475 776 **209**238 63 [500] 300 16 467 87 [300] 589 784 806

210122 43 829 62 964 **211**089 103 95 222 61 532 **212**025 339 482 530 751 827 34 **213**019 29 75 240 [3000] 85 484 93 513 [1500] 688 95 808 [300] 948 **214**036 [500] 57 [500] 144 86 214 59 328 61 556 64 610 89 769 804 910 31 [500] **215**154 85 230 61 316 60 609 62 94 737 842 **216**231 [500] 74 79 393 475 528 97 624 28 50 54 801 21 80 982 **217**099 172 94 211 351 76 420 635 [3000] 67 73 735 812 958 99 **218**007 105 6 8 65 89 288 458 517 649 727 69 969 **219**072 124 274 [300] [illegible]3 300 26 712 53 59 933 53

220082 95 194 238 85 419 85 571 941 **221**122 427 41 503 684 [3000] 879 94 **222**062 125 211 50 91 319 468 607 10 21 60 800 [3000] 41 [1500] 944 **223**045 [500] 228 425 644 749 90 **224**018 40 94 143 318 20 603 93 840 911 86 **225**102 [500] 46 353 528 36

Geschäfts-Anzeiger der Altpr. Ztg.

14. Ziehung der 4. Klasse 190. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 27. April 1894, Nachmittags.
Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

113 287 368 74 681 94 972 **1**055 62 70 154 66 386 861 989 **2**045 70 194 352 57 469 73 663 710 892 931 [500] 40 **3**191 226 303 680 81 873 78 953 **4**068 79 150 250 351 [3000] 79 605 33 896 950 **5**038 269 73 306 80 486 626 843 **6**009 91 166 391 621 742 928 88 **7**096 213 339 43 50 415 732 804 41 970 71 **8**017 80 482 97 542 913 **9**014 181 325 486 585 666 779 970

10047 170 221 58 302 443 48 88 524 97 641 718 29 [500] 87 939 41 **11**175 210 [500] 42 357 649 88 753 81 832 90 **12**057 74 133 327 62 529 82 622 [3000] 69 736 **13**035 313 73 582 686 955 59 70 96 [1500] **14**124 333 475 92 604 92 762 820 65 [300] 99 981 **15**073 218 444 512 644 737 **16**139 243 362 670 735 952 77 **17**027 68 380 427 675 733 35 38 968 **18**039 386 [1500] 535 95 695 797 848 946 **19**041 143 69 263 355 466 545 608 91 853

20018 34 174 80 272 531 63 96 614 95 [3000] 705 849 **21**014 76 123 308 699 919 20 **22**037 275 520 21 624 745 810 [3000] **23**023 66 138 52 306 8 [500] 59 71 [1500] 403 645 [3000] 82 735 **24**016 80 447 54 711 **25**009 90 126 250 407 70 501 31 628 61 64 775 803 984 **26**101 63 270 500 39 42 62 874 944 **27**213 40 [500] 49 336 55 692 817 **28**196 99 284 341 466 87 535 600 743 73 927 85 **29**020 167 258 [500] 514 78 911 82

30618 855 923 **31**027 274 365 460 525 [**5000**] 47 93 [300] 684 900 30 96 **32**071 597 715 928 **33**002 32 61 211 368 [300] 472 781 [500] 825 82 **34**080 123 340 74 451 56 537 81 83 95 627 39 [300] 43 49 80 732 971 76 **35**061 132 289 382 517 [3000] 50 51 59 639 70 762 826 87 919 89 **36**065 170 657 750 841 **37**409 79 576 690 730 38 816 990 **38**077 144 63 551 612 89 755 845 **39**333 407 [500] 507 601 [3000] 57 [3000] 75 711 41 92 [1500] 821 93 906

40039 359 516 667 855 70 938 **41**074 85 254 457 85 525 643 96 799 867 911 **42**051 53 329 75 473 870 **43**044 58 332 485 512 53 851 **44**098 128 277 358 404 54 865 **45**293 351 671 **46**063 445 705 60 [3000] 904 38 **47**061 62 298 389 548 54 700 36 **48**153 78 306 70 451 516 [3000] 707 36 880 81 965 99 [300] **49**211 359 [500] 411 46 79 599 900 36

50053 62 67 127 389 99 410 84 508 768 884 **51**002 97 107 43 210 [300] 499 611 56 811 **52**011 38 59 125 65 216 95 321 38 451 83 501 [500] 601 25 824 994 **53**022 266 590 667 [300] 764 935 85 **54**037 160 259 360 491 617 892 **55**196 517 668 753 809 14 **56**043 [1500] 160 67 79 245 [1500] 331 428 [3000] 32 44 [300] 70 73 80 540 966 92 [3000] **57**409 80 643 717 893 **58**076 145 279 305 430 44 583 731 855 940 **59**209 412 679 82 732 [3000] 62 854 86

60189 [1500] 209 347 [500] 400 55 739 65 997 [500] **61**087 137 58 257 323 461 511 76 691 890 **62**047 119 452 509 [1500] 62 84 623 72 891 **63**014 [3000] 45 272 343 74 475 780 [1500] 816 **64**035 114 53 72 214 302 88 698 744 69 861 928 **65**022 231 35 37 87 801 46 72 94 **66**045 317 631 713 837 902 83 **67**116 87 251 347 54 489 535 964 66 88 **68**019 137 411 24 34 517 22 615 22 56 826 956 **69**048 92 238 [300] 57 [300] 609 735 [500]

70100 264 589 676 718 875 92 **71**007 47 69 220 85 538 623 71 881 917 **72**020 102 3 250 54 56 376 569 769 805 931 95 **73**018 83 [500] 158 272 87 590 770 904 **74**291 991 **75**192 310 432 566 632 42 822 958 **76**241 61 543 620 52 713 61 841 919 20 95 **77**071 205 29 76 385 609 707 51 **78**290 601 36 721 29 [3000] 66 900 **79**055 496 696 [300] 749 90

80048 53 157 424 60 889 907 **81**147 64 224 47 382 655 79 725 54 81 [1500] 958 **82**206 306 78 86 425 734 89 875 **83**038 125 253 385 442 834 [3000] **84**078 159 755 837 913 58 93 **85**100 211 395 435 47 [300] 96 518 704 82 826 912 [3000] **86**036 100 21 240 306 13 89 728 95 988 89 **87**126 41 342 577 **88**372 96 443 62 [3000] 521 644 762 837 981 92 **89**017 110 41 358 607 742 882 945 77

90041 142 274 [**5000**] 89 429 [500] 574 778 842 996 **91**194 211 310 470 729 808 985 **92**253 315 [3000] 424 612 [500] 70 712 42 870 989 **93**020 85 410 744 77 96 851 **94**110 20 244 301 79 685 [500] 772 89 867 91 907 **95**008 62 157 269 [300] 663 757 837 **96**044 162 274 304 71 777 978 **97**101 38 238 368 435 47 501 602 720 988 95 **98**158 71 276 307 400 39 74 590 648 748 75 [3000] 835 951 [3000] **99**020 78 188 314 49 456 86 710 [500] 907 68

100199 227 372 406 23 [3000] 768 **101**247 85 542 659 97 702 865 965 [1500] **102**053 113 241 302 [**10000**] 409 596 739 51 54 65 97 [500] 968 **103**007 188 273 91 317 444 511 744 65 89 976 77 **104**128 48 52 201 40 66 366 470 856 **105**141 [500] 249 330 57 415 **106**216 544 87 [300] 627 797 [300] 880 **107**023 194 95 291 389 411 505 80 602 [1500] 45 51 64 [3000] 702 866 933 **108**089 114 29 38 57 262 333 487 542 89 835 59 76 970 **109**035 372 420 623 52 785 [300] 815 948 [3000] 55

110193 216 372 483 502 809 946 **111**199 262 326 65 408 49 52 93 568 648 [3000] 94 771 83 990 **112**268 318 70 615 70 802 [1500] 99 942 73 **113**129 49 98 351 526 31 [1500] 638 61 784 850 84 913 31 **114**298 336 468 891 915 **115**105 69 93 275 [500] 320 403 26 519 662 901 84 **116**044 118 50 380 850 **117**182 228 404 72 505 650 736 827 **118**202 69 387 497 682 753 **119**279 373 630

120061 157 [1500] 256 508 11 **121**020 49 70 310 80 435 80 548 74 611 79 [1500] 734 821 974 **122**005 458 550 739 804 913 **123**322 443 69 536 78 700 86 974 **124**199 292 361 [3000] 71 544 636 756 933 93 **125**110 54 94 405 30 98 519 678 731 **126**048 121 91 247 79 431 85 864 82 922 [3000] **127**135 [1500] 83 85 221 308 62 84 476 558 650 778 94 819 37 918 21 73 **128**025 [1500] 192 284 428 34 77 554 66 777 863 901 **129**042 333 480 553 70 678 891 972 73

130014 110 357 58 508 735 809 900 **131**199 262 437 693 **132**010 47 91 [500] 749 812 **133**013 16 100 325 52 411 530 35 655 792 **134**171 203 611 48 72 802 [300] 929 **135**063 129 56 74 337 457 673 75 [300] 85 718 [3000] 33 848 900 **136**071 101 42 47 223 57 586 850 927 47 [500] **137**158 87 88 200 10 402 49 88 612 41 718 875 900 91 **138**131 56 246 496 552 609 53 67 702 **139**058 207 52 63 376 404 46 766 80 849 927 80 [3000]

140353 468 715 811 [300] 46 87 **141**078 417 682 921 92 **142**038 [500] 113 223 381 [500] 460 63 633 48 51 852 [1500] 994 **143**182 275 312 20 664 890 **144**016 28 139 267 [500] 359 465 79 513 68 625 874 942 58 [3000] 63 **145**204 22 75 85 [3000] 311 517 608 43 855 901 38 51 **146**097 217 367 501 601 855 **147**151 69 80 [500] 200 330 72 542 751 894 925 [300] 53 **148**070 205 69 336 46 531 91 608 754 824 37 [300] **149**024 49 123 695 782 98

150019 74 93 136 57 432 768 79 911 [3000] 70 **151**034 321 22 476 514 [3000] 837 917 **152**138 201 54 65 96 316 79 431 74 540 43 78 643 [500] 766 96 816 903 68 **153**097 389 410 34 73 505 62 736 **154**279 363 69 434 90 591 616 748 827 69 **155**470 [300] 504 32 811 935 **156**035 299 386 408 525 707 892 979 **157**072 289 [500] 553 746 829 971 **158**334 825 907 63 **159**074 95 321 78 527 37 754 860 926 47

160018 85 [3000] 178 341 90 606 39 **161**144 355 82 456 561 929 56 **162**256 354 66 481 555 819 26 949 76 **163**040 57 61 68 131 [500] 218 354 [1500] 514 23 37 66 [300] 92 [300] 645 808 903 **164**278 471 533 [500] 760 78 825 930 35 45 **165**041 250 253 57 59 68 507 815 46 **166**002 28 74 130 247 521 37 613 790 800 12 **167**018 85 249 60 [1500] 96 350 454 579 634 **168**064 160 223 333 75 453 76 956 **169**565 607 762 83 893

170119 43 227 [1500] 67 389 618 80 818 40 93 958 79 **171**724 39 45 805 37 934 **172**205 430 [500] 90 635 43 770 834 **173**210 457 687 708 16 62 89 **174**011 26 98 244 361 [**30000**] 420 535 97 651 725 48 76 874 927 **175**016 51 58 69 102 18 76 257 358 444 67 541 623 [500] 797 803 **176**073 300 668 794 **177**037 [500] 38 61 181 83 493 98 571 686 768 813 965 **178**009 37 139 204 302 [1500] 582 628 [1500] 45 49 824 [**100000**] 935 63 **179**048 59 82 95 137 283 631 743 [3000] 873 97 957

180287 357 96 462 64 552 95 606 87 826 **181**198 372 454 575 955 **182**016 64 112 360 468 629 **183**303 28 71 508 18 56 76 674 802 **184**046 255 327 585 629 766 96 818 30 [1500] **185**084 187 304 72 75 676 [3000] 708 996 **186**292 392 571 78 964 [500] **187**056 197 465 543 87 819 954 **188**126 248 599 826 **189**218 26 303 629 858 74 [500] 908 37

190034 66 81 332 430 613 64 912 84 **191**109 41 590 705 34 52 89 816 87 **192**199 407 683 724 64 72 79 96 884 **193**392 416 44 [3000] 526 72 80 664 705 32 [3000] 836 938 44 **194**248 79 [**30000**] 521 44 53 703 97 [1500] **195**096 271 83 [300] 468 82 552 764 802 922 **196**552 685 93 712 832 916 77 **197**048 170 521 796 918 64 84 92 **198**031 [3000] 91 344 [300] 54 76 681 707 69 835 912 18 38 **199**049 115 58 [500] 382 86 604 12 705 945

200012 15 363 444 541 948 **201**041 80 107 33 337 466 75 [1500] 841 935 **202**079 166 213 17 55 [300] 449 [3000] 619 752 805 999 **203**041 67 121 [300] 36 246 88 306 573 640 863 [500] 70 **204**056 240 42 382 452 [1500] 86 92 [500] 534 677 708 78 837 **205**164 88 [1500] 280 382 784 [1500] 902 **206**053 71 425 43 73 590 768 952 [500] **207**000 95 115 [300] 53 [3000] 278 301 16 458 60 61 792 950 **208**177 218 349 89 97 423 [3000] 49 739 [3000] 916 61 **209**019 164 228 421 607 32 [3000] 54 710 56 93 966

210039 41 282 377 531 56 93 644 68 752 68 [300] **211**230 316 677 746 832 [500] 50 96 989 **212**012 207 [300] 44 381 89 444 507 99 768 **213**112 88 259 498 731 853 97 908 83 **214**027 261 83 485 661 752 **215**011 35 114 77 220 373 590 644 730 96 859 **216**013 64 75 242 51 312 85 549 [3000] 751 95 **217**014 181 227 332 547 62 [1500] 71 609 884 931 74 **218**009 14 125 240 642 92 928 **219**054 181 317 478 962

220079 127 249 [300] 371 460 905 23 92 **221**058 107 279 [300] 311 482 582 681 734 49 60 **222**000 87 169 82 235 [3000] 451 57 576 706 54 [1500] 872 962 **223**268 357 419 63 588 759 **224**170 228 444 644 57 [3000] 729 [500] 929 **225**135 235 436

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 99. | Elbing, den 29. April 1894. | Nr. 99.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntage Rogate.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
Vorm. 9¾ Uhr: Herr Kaplan Tietz.

Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Vorm. 9¼ Uhr: Beichte.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Sup.-Verw., Pfarrer Lackner.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.

Heil. Geist-Kirche.
Kein Gottesdienst.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
Einsegnung der Confirmanden (Osterabtheilung).
Nach der Einsegnung: Beichte und Abendmahl.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Riebes.
Einsegnung der Confirmanden (Oster-Abtheilung).

Elbinger Standesamt.

Vom 28. April 1894.

Geburten: Schlosser August Sach 1 S. — Fabrikarbeiter August Kalkowski 1 S. — Gasanstaltsarbeiter Ewald Reimer 1 T. — Schuhmacher Rudolf Windt 1 T. — Arbeiter Johann Foßert 1 S. — Fabrikarbeiter August Janzen 1 S. — Schlosser Friedrich Heigrodt 1 S.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Joh. Gerstmann-Pangritz-Colonie mit Louise Hanke-Olbersdorf.

Eheschließungen: Arbeiter Daniel Schulz mit Johanna Goldan. — Fraiser Heinrich Gehrmann-Pangritz Colonie mit Anna Harwardt-Elbing. — Eisendreher Friedrich Krisch mit Maria Hinz. — Schmied Emil Hellwig mit Anna Ritter. — Fabrikarbeiter Johann Neumann mit Maria Bartsch. — Fabrikarbeiter Hermann Drattmer-Elbing mit Auguste Kaiser-Grunau.

Ortsverein der Tischler.

Am Himmelfahrtstage:

Frühspaziergang nach dem Geizhals.

Rücktour über Damerau durch den Vogelsangerwald. **Abmarsch** Punkt **5** Uhr vom Kl. Lustgarten. Letzte Versammlungsstelle Königsbergerstraße am Kaufmann **Isaak.**

Um zahlreiche Betheiligung ersucht
Der Vorstand.

Ein Mädchen, welches sich den Tag über mit den Kindern beschäftigen soll, wird gesucht **Spieringstraße 13, I.**

Circus Blumenfeld & Goldkette

Heute, Sonntag:

Zwei große Vorstellungen.

Nachmittags **4** Uhr und Abends **8** Uhr.

Zum Schluß:

Der Circus unter Wasser.

Neueste, sensationellste Wasser-Pantomime in 3 Akten.

Morgen, Montag:

Große Vorstellung.

Gewerkverein der Maschinenbauer.

Donnerstag, den 3. Mai d. Js. (Himmelfahrtstag):

Frühspaziergang nach dem Geizhals.

Abmarsch Morgens **5** Uhr von Kaufmann **Isaak,** Königsberger- und Neue Gutstraßenecke.

Der Vorstand.

Schon nächste Woche Ziehung!

Das Loos nur 1 Mark. 11 Loose für 10 Mark.	XIV. Grosse Pferde-Verloosung zu **Inowrazlaw.** Ziehung 9. Mai. Hauptgewinne im Werthe von **10000 Mark 5000 Mark** sowie eine grosse Anzahl edler Pferde und 800 sonstige werthvolle Gewinne. Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, Porto und Liste 20 Pfg. extra, versendet **F. A. Schrader** Haupt-Agentur, HANNOVER, Gr. Packhofstr. 29.



Verlangen Sie nur

Zacherlin,

denn es ist das rapidest und sicherst tödtende

Mittel zur Ausrottung jeglicher Art von Insekten.

Was könnte wohl deutlicher für seine unerreichte Kraft und Güte sprechen, als der Erfolg seiner enormen Verbreitung, derzufolge kein zweites Mittel existirt, dessen Umsatz nicht mindestens Dutzendmale vom **„Zacherlin“** übertroffen wird.

Verlangen Sie aber jedesmal eine versiegelte Flasche und nur eine solche mit dem Namen „Zacherl“. Alles Andere ist werthlose Nachahmung.

Die Flaschen kosten **30, 60** Pf., M. **1.—**, M. **2.—**; der Zacherlin-Sparer **50** Pf.

In **Elbing** bei Herrn **Bernh. Janzen,**
" " " " **J. Staesz jun.,** Wasserstr. 44, Königsbstr. 84,
" " " " **Rudolph Sausse,**
" " " " **Richard Wiebe,** Droguenhandlung,
" " " " **F. Eichert,** Brückstraße 19.
" **Braunsberg** " " **Hermann Brückner.**
" **Dirschau** " " **Emil Priebe.**
" **Marienburg** " " **Gustav Fereth.**
" **Mohrungen** " " **Franz Braun.**
" **Mühlhausen** " " **F. Brozat.**
" **Pr. Holland** " " **Fr. Elsner.**
" **Stuhm** " " **F. Albrecht.**

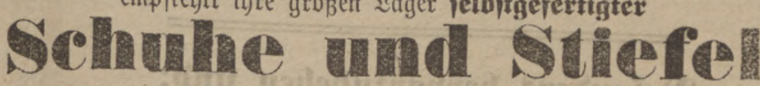
Die Schuh- und Stiefel-Fabrik

von

Prämiirt 1884. | **J. G. Jetzlaff** | **Prämiirt 1891.**

Fischerstraße 14 und 15

empfiehlt ihre großen Läger **selbstgefertigter**



Schuhe und Stiefel

für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder

in allen nur denkbaren Ledergattungen, für jeden Fuß passend, sowie

Touristenschuhe, Radfahrerschuhe, Turnschuhe, Hausschuhe und Pantoffeln

unterhalte **stets großes Lager.**

Bestellungen nach Maaß werden in **jeder Art von Fußbekleidung** unter persönlich fachmännischer Leitung, unter Garantie des guten Passens sauber in kürzester Zeit gefertigt.



Streng reelle Bedienung, billigste feste Preise. Aufträge n. auswärts werden prompt zugesandt, **nicht passende Sachen** zu jeder Zeit bereitwilligst umgetauscht.

Ferner bin ich den Wünschen meiner werthen Kunden nachgekommen und habe den Allein-Verkauf für Elbing und Umgegend der allgemein bekannten Fabrikate von

Otto Herz & Comp., Frankfurt a. M.,

übernommen, und werde solche neben meinen eigenen Fabrikaten stets in großer Auswahl am Lager halten. Die Waare ist dadurch zu erkennen, daß jeder Schuh und Stiefel deutlich auf der Sohle die Firma Otto Herz & Comp. trägt.

Allein-Verkauf nur bei J. G. Jetzlaff.

Germania mit unzerbrechbarer Hüfte 6,50.
Plastik-Corsett mit vollendeter Brustform 6,00.
Plastikcorsett m. Achseln 6,00.
Grau Drell-Corsett mit Gummieinsatz für extra starke Figuren 5,50, (in Weiten von 66 bis 86 Ctm.).
Lasting-Corsett, schwarz, roth, gelb 5,10.
Schwarz-gelb Cöper-Corsett 3,75.
Leder-Drell-Corsett 3,25.
Drell-Corsett, mode, grau, graublau 2,45.
Graue Satin-Corsettes, graue Drell-Corsettes, sowie aus verschiedenen farbigen Cöpervigognestoffen in allen Preislagen von 0,75 an.
Sehr hübsche **Kinder-** und **Mädchencorsetts** v. 0,75 an.
Kl. Wisten-Kindercorsetts Drell, von 45 ₰ p. Stück an.

200 Stück einzelne Corsetts werden unter Preis verkauft.



Blousen.

Parchend-Blousen waschecht für 1,10.
Parchend-Blousen nur neueste Facons, Glockenärmel, Britellen oder Sattelgarnitur für 1,65, 1,95, 2,35.
Neuheiten in Satin-Mouseline de laine, Batist-Blousen neuester Schnitt mit aparten Träger, Garnituren, Keulenärmel für 2,10, 2,65, 3,50, 4,50.

Tricot-Taillen,
in schwarz, aus wollenem Tricot für 1,85.
Tricot-Taillen prima Qualität für 2,65, 3,50.
Neuheiten in Tricot-Taillen in größter Auswahl vorhanden.
Kinder-Tricot-Taillen für 1,20.

Feste Preise. | **Bekannt für gutsitzende Formen.** | **Th. Jacoby.** | **Bekannt für gutsitzende Facons.** | **Feste Preise.**

Bekanntmachung.

Der Dambitzer Schützenverein wird **vom 1. Mai bis einschließlich Oktober** an den **Sonntagen** und **Donnerstagen, Nachmittags von 3 Uhr ab,** auf dem Schützenstande **in Dambitzen** Schießübungen abhalten.

Vor dem Betreten der Schußlinie und der Nähe an besagten Tagen wird hiermit gewarnt.

Dambitzen, den 27. April 1894.
Hering, Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Am **1. Mai** tritt in **Wolfsdorf bei Einlage** eine **Posthülfsstelle** in Wirksamkeit, welche mit der Postagentur in Einlage durch den Landbriefträger z. F. in Verbindung gesetzt wird.

Der Kaiserl. Ober-Postdirektor.
Zielcke.

Naumann's Blumen-Dünger für Topfgewächse und Freiland empfiehlt **Rudolph Sausse.**

Alte Briefmarken! kauft Postsekretär Fuchs, Naumburg. (S).

Für Hausfrauen!

Günther & Noltemeyer
Zur Luft bei **Hameln.**
Fabrik zur Umarbeitung alter Wollsachen und Wolle.

Wir liefern waschecht: Kleiderstoffe, Flanelle, Buckskin, Schlaf- und Pferdedecken, Teppiche, Läufer und Portieren 2c.
Annahmestelle u. Musterlager bei **W. Kraut, Elbing,** Neust. Wallstraße 15.
Neue Muster eingetroffen.

Von allgemeinem Interesse

sind die Angebote des Kaufhauses D. Loewenthal, welches auf Grund von Cassaeinkäufen jede Konkurrenz ausschließt, und vermöge des großen Umsatzes stets moderne reelle Waaren zu denkbar billigsten Tagespreisen seinen Abnehmern bietet.

Das Geschäftsprinzip, billige aber feste Preise für alle Artikel, welche deutlich auf den Zetteln vermerkt sind, bietet volle Garantie für unbedingte Reellität.

Besonders hervorzuheben sind:

Die großen Läger fertiger

Herren-, Damen- u. Kinder-Confection

vom einfachsten bis hocheleganteſten Genre, jetzt schon, der vorgerückten Saison wegen, **zu außergewöhnlich billigen Preisen.**

Die elegantesten schwarzen und farbigen

Gesellschafts- u. Promenaden-Kostümstoffe

in unerreichter und geschmackvollster Auswahl.

Sämmtliche Leinen- und Baumwollgewebe

für **Leib-, Tisch- und Bettwäsche** in garantirt haltbarsten und gediegensten Qualitäten **auffallend billig.**

D. Loewenthal.

Gebrauchswäsche, Unterbeinkleider, Jacken, Schürzen

in sauberster Ausführung unerreicht billig.

Oberhemden, Chemisetts, Kragen, Stulpen, Shlipse, Handschuhe, Strümpfe u. v. A. m.

Neue hocharmige deutsche Singer-Tretnähmaschine



liefere ich bei reeller Garantie für **50 M., 54 M., 67,50 M., 81 M. Neueste Systeme** für **90 M.** und **103,50 M.**

Ausführliche Preisliste gratis.

Meine Nähmaschinen sind berühmt

durch ihre ganz außergewöhnliche Nähfähigkeit — bis 2000 Stiche in einer Minute — und zeichnen sich auch von allen anderen durch vorzügliche Construction, leichten, geräuschlosen Gang und gediegen elegante Ausstattung aus.

Jeder Maschine werden die neuesten Apparate beigelegt.

Paul Rudolphy, Elbing, 1, Schmiedestraße 1, Ecke Alter Markt.

En gros-Lager und Haupt-Geschäft in Danzig, Langenmarkt 2.

Lieferant für Militair, Behörden, Beamte und Vereine.

Eigene Reparatur-Werkstatt.

---

16 Equipagen. — 200 edle Pferde.

19. Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung: 8. Mai 1894. Hauptgewinne: 16 compl., hocheleg. Equipagen und **200** hochedle Pferde, darunter 3 Vierspänner, 7 Zweisp., 6 Einsp., 10 gerittene, gesattelte u. gezäumte Reitpferde 2c., zusammen: **2912** Gewinne im Werthe von **240,000 Mark.**

Loose hierzu à **1 Mark (11 St. für 10 Mark)**, Liste und Porto 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra, versendet gegen Nachnahme, Postanweisung oder auch gegen Postmarken das Bankhaus **Rob. Th. Schröder, Lübeck.**

Neueste Tuchmuster

franco an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franko eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herren-Anzüge, Ueberzieher, Joppen und Regenmäntel,** ferner Proben von **Jagdstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Billard-, Chaisen- u. Livree-Tuchen** 2c. 2c. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland **Alles franko** — jedes beliebige Maaß zu Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare.

Zu 2 Mark 50 Pfg. Stoffe — Zwirnbuxkin — zu einer dauerhaften Hose, klein karriert, glatt und gestreift.

Zu 4 Mark 50 Pfg. Stoffe — Lederbuxkin — zu einem schweren guten Buxkinanzug in hellen u. dunklen Farben.

Zu 3 Mark 90 Pfg. Stoffe — Président — zu einem modernen, guten Ueberzieher, in blau, braun, olive und schwarz.

Zu 7 Mark 50 Pfg. Stoffe — Kammgarnstoff — zu einem feinen Sonntagsanzug, modern karriert, glatt u. gestreift.

Zu 3 Mark 50 Pfg. Stoffe — Loden oder glattes Tuch — zu einer dauerhaften guten Joppe in grau, braun, forstgrün 2c.

Zu 5 Mark 50 Pfg. Stoffe — Velour-Buxkin — zu einem modernen guten Anzug in hellen und dunklen Farben, karriert, glatt und gestreift.

Zu 5 Mark Stoffe — schwarzes Tuch — zu einem guten schwarzen Tuch-Anzug.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen **Tuchen, Buckskins, Cheviots und Kammgarnstoffen** von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

H. Ammerbacher, Fabrik-Depot, Augsburg.

Verdienst für Damen

und event. dauernde, sehr lohnende Beschäftigung in **Handarbeiten** aller Art durch **A. Lenning, Berlin C. 22, Spandauerbrücke 10.** Auskunft gegen 10 Pf.-Marke.

Mannesschwäche

heilt gründlich und andauernd **Prof. Med. Dr. Bisenz Wien IX., Porzellangasse 31a.** Auch brieflich.

Daselbst ist zu haben das Werk: **„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“** Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Chr. Carl Otto, Musikinstrumenten-Fabrik, **Markneukirchen** i. Sachsen. Billigste Bezugsquelle von Musikinstrumenten aller Art, Saiten, Ziehharmonikas, Musikwerke 2c. zu Engros-Preisen. Verlangen Sie Preisliste A von Musikinstrumenten und Saiten, B von Ziehharmonikas und Musikwerke gratis und franko.

Bestellungen auf die

„Altpreußische Zeitung“

mit den Beiblättern: **„Illustrirtes Sonntagsblatt“** und **„Hausfreund“** werden **jederzeit** in der Expedition, Spieringstraße 13, parterre, und auswärts bei [illegible] Postanstalten angenommen.

Große Königsberger Pferde-Lotterie.

10 cpl. bespannte Equipagen, darunter **eine 4spännige,** ferner **47** edelste Ostpreußische **Reit- und Wagenpferde (zusammen 72 Pferde)** sind die **Haupt-Gewinne** der diesjährigen **Königsberger Pferde-Lotterie.**

Ziehung unwiderruflich am 23. Mai 1894.

10 Equipagen:

1 elegante Doppel-Kalesche mit einem Viererzug bespannt,
1 elegantes Coupé mit 2 Pferden bespannt,
1 Halbwagen mit 2 Pferden bespannt,
1 Kavalierwagen mit 2 Pferden bespannt,
1 Jagdwagen 2spännig,
1 Herren-Phaëton 2 „
1 Parkwagen 2 „
1 Américain,
1 Ponny-Gespann,
1 Selbstkutschirer,
alle complett geschirrt zum Abfahren.

47 edle Ostpreußische Luxus- und Gebrauchspferde.

Ferner **2443 mittlere und kleinere leicht verwerthbare massive Silber-Gewinne, zusammen 2500 Gewinne.**

Loose à 1 Mark,

Loosporto 10 Pf., Gewinnliste incl. Porto 23 Pf., empfiehlt und versendet die Expedition der „Altpreußischen Zeitung“.

Bonner Victoria-Lotterie.

Hauptgewinne: 20,000, 10,000, 5000 Mark baares Geld.

Ziehung bestimmt 8. Mai 1894.

à Loos 1 Mark, 11 Loose 10 Mark. Porto und Liste 30 Pfg.

Grosse Geld-Lotterie. Ziehung schon am 4. und 5. Mai cr. Hauptgewinn 25,000 Mark baar Geld etc. etc. Originalloose 1/8 Mark 1.60, 1/4 Mark 3.15. Porto und Liste 25 Pfg.

Georg Joseph, Berlin C, Grünstrasse 2.

Telegramm-Adresse: **Dukatenmann Berlin.**



Die Stettiner Lotterie ist die größte und beliebteste aller Pferde-Lotterien.

XIX. Große

Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 8. Mai 1894.

Hauptgewinne: 16 Equipagen (3 vierspännige, 7 zweispännige, 6 einspännige), mit **200** Reit- und Wagen-Pferden.

Loose **à nur 1 Mark,** auf 10 Loose ein **Freiloos** (Porto und Gewinnliste 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W. Hotel Royal, Unter den Linden 3.

Loose versende ich auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung".

Nr. 99. Elbing, den 29. April. 1894.

Santa Clara.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

2)

Nachdruck verboten.

Nach neunstündiger Fahrt mit dem Schnellzug kam sie am Nachmittag in Villa Nova an, einer kleinen Stadt, die an den Ufern des Parahyba, nicht weit von seiner Mündung in den Ozean, liegt; die wenigen Fahrgäste stiegen aus, mit ihnen Marga, die suchend umherblickte in der Voraussetzung, daß Jemand kommen würde, vielleicht ein Schwarzer oder sonstiger Bedienter, welcher ihr das Vorhandensein des Wagens meldete.

Doch — seltsam, — Niemand kam; nur jener Herr dort schien eine Bewegung zu machen, als beabsichtigte er sich ihr zu nähern; schon zum zweiten Male blieben Marga's Blicke prüfend auf diesem jungen Mann von auffallend vornehmem Aeußern, der um die Schulter einen spanischen Poncho und auf dem schwarzen, leicht gelockten Haar einen kleinen, weißen Panamahut trug, haften. Sollte der zur Familie des Barons gehören? Jetzt redete er einen Schaffner an, der auf Marga deutete, — sie war die einzige in Rio eingestiegene Dame, mußte also die Gesuchte sein; im nächsten Augenblicke stand der junge Brasilianer — er mochte etwa die Mitte der Zwanziger erreicht haben — vor ihr

„Habe ich die Ehre, Fräulein Brandes vor mir zu sehen?" fragte er, sich tief verneigend, in reinstem Französisch. „Mein Name ist Rio Pardo — Gonzaga de Rio Pardo", wiederholte er weicher, „der Vater sandte mich, Sie zu empfangen."

Margarethe erröthete vor angenehmer Ueberraschung, als sie die nachtschwarzen, träumerischen Augen des jungen Mannes, die auf bläulichweißem Grunde schimmerten und magisch fesselten, fragend auf sich gerichtet sah, und eine unbestimmte, freudige Empfindung durchzog sie wohlthuend bei der Gewißheit, daß dieser bildschöne Mensch ein Sohn des Hauses sei.

„Ja, ich bin Margarethe Brandes," entgegnete sie in ziemlich mangelhaftem Französisch.

„Ich redete Sie in dieser Sprache an, da Ihnen das Portugiesische jedenfalls noch fremd ist," fuhr Gonzaga fort, „Sie werden es indessen bald erlernen." Aus seiner klangvollen Stimme sprach ein warmer Ton freundlicher Güte, wie man zu einem Kinde spricht, dessen Vertrauen man gewinnen möchte; in den Zügen seines ernsten, mattgelben Antlitzes, das ein kleiner schwarzer Schnurrbart zierte, lag neben Theilnahme und Interesse auch der Ausdruck eines lange verborgen getragenen Kummers.

„Ich werde mir Mühe geben, Ihre Muttersprache so schnell wie möglich zu lernen," äußerte Margarethe mit ihrem einnehmendsten Lächeln, „und da der gute Wille meistentheils schon die Schwierigkeiten zu überwinden vermag, wird es mir bald gelingen."

„Sie sind sehr liebenswürdig, Mademoiselle. Aber beeilen wir uns, gilt es doch, wenn irgend möglich, Santa Clara noch vor Einbruch der Nacht zu erreichen; bitte, kommen Sie, die Neger erwarten uns mit den Pferden."

„Mit den Pferden?" dachte Margarethe. „Sollte man mir am Ende gar zumuthen, zu reiten?" Doch sie äußerte ihre Bedenken nicht, sondern verließ schweigend an Gonzaga's Seite das Bahnhofsgebäude und trat hinaus in's Freie, wo sie in kurzer Entfernung eine kleine Gruppe von Negern, zwei Reitpferde — das eine trug einen Damensattel — sowie mehrere Maulesel bemerkte, die anscheinend zum Tragen des Gepäckes bestimmt waren.

„Also wirklich! Hier, wo der Urwald begann, hörte zweifellos ein beträchtlicher Theil der Civilisation und Bequemlichkeiten auf." Trotz dieser Befürchtung fühlte Margarethe sich nicht beunruhigt. Sollte sie zu Pferde sitzen, so mußte der Herr Baron von Rio Pardo sie zum wenigsten angelegentlich darin unterweisen, und die Aussicht, mit ihm, zu dem sie rasch Vertrauen gefaßt, stundenlang durch den düstern Urwald zu reiten, war jedenfalls sehr interessant.

„Verzeihung, Herr Baron, Sie werden mich sehr ungeschickt finden, ich habe nie zuvor auf einem Pferd gesessen."

„Im Gegentheil, Mademoiselle, es ist an mir, um Verzeihung zu bitten, daß wir Sie ersuchen müssen, den weiten Weg auf diese Weise zu unternehmen; doch nach der letzten Ueberschwemmung des Parahyba befinden sich unsere Wege noch in einem so erbärmlichen Zustande, daß ein Wagen unmöglich passiren kann. Ich ließ für Sie ein sanftes und vorzüglich geschultes Thier wählen. Sie haben nichts zu thun, als sich fest in den Sattel zu setzen und die Zügel

zu halten; außerdem glaubten wir, Sie würden das Reiten, welches man im Urwalde doch einmal erlernen muß, da es Gelegenheit zu den wenigen Zerstreuungen bietet, die der beschränkte Vergnügungskreis auf der Fazenda gewährt, dem lästigen Sitzen in der engen Sänfte vorziehen. So war es auch der Fall mit Ihrer Vorgängerin in Santa Clara, Dona Friedrika Schuhmann, die sechs Jahre bei uns verweilte und schließlich einen Fazendeiro aus der Umgegend heirathete."

Und der Baron hatte Recht, es ging viel besser, als sich Margarethe vorgestellt hatte; ein großer Shawl war rasch als Reitkleid um die Taille befestigt worden, und schon nach einer Viertelstunde war die anfängliche Bangigkeit gewichen, das kluge Thier ging ganz von selbst und hielt sich dicht an der Seite des feurigen Rappen, den Gonzaga ritt; einige hundert Schritte hinter ihnen folgten die Neger mit den beladenen Maulthieren, und hin und wieder hallten in der Stille des erhabenen Walddoms, der sie jetzt aufgenommen, der laute Zuruf der lebhaften Treiber wieder; doch allmählich wurde es immer stiller, — die Truppe schien zurück zu bleiben oder hatte vielleicht einen rascher zum Ziele führenden Nebenweg eingeschlagen.

Schweigend ritt Margarethe an der Seite Baron Gonzaga's vorwärts; hin und wieder galt es ein Hinderniß in Gestalt eines quer über dem Wege liegenden Baumstammes, oder einer umfangreichen Wasserlache zu überwinden, — dann belehrte er seine Begleiterin, ergriff auch wohl selbst die Zügel und geleitete das Pferd mit sicherer Hand hinüber.

Es wurde wenig gesprochen, doch spürte Margarethe, daß seine Blicke oft und lange auf ihr ruhten; begegnete sie den ihren, so erröthete sie und empfand ein nie zuvor in diesem Maße gekanntes Gefühl heimlichen Glückes. Es war Alles noch so neu; die großartige Umgebung, der sonderbare Ritt durch den Urwald, dessen riesenhoch gewölbte Kronen keinen Strahl der sinkenden Spätnachmittagssonne zu durchdringen vermochte, die feuchtfrische, von herben Duft erfüllte Luft, die fremdartig melodischen Vogelstimmen, das Klappern der von den Bäumen herabhängenden starken Ranken im Winde wirkten berauschend auf Margarethen's Gemüth.

Das Fesselndste in dieser eigenartigen Umgebung war jedoch Baron Gonzaga selbst; sie dachte nach, wußte aber Niemand in ihrem Bekanntenkreise, der sich annähernd mit ihm vergleichen ließ. Gewaltsam zog es sie, ihn immer wieder anzusehen, und zugleich regte sich in Margarethen's Innern der Wunsch, sein Interesse zu gewinnen. Wenn es gelänge, diesen Mann zu fesseln, durchblitzte es sie kühn. Ein Antlitz — so männlich schön und edel hatte sie noch keines gesehen, dazu das ritterlich liebenswürdige Benehmen, und ein Sohn des Hauses — besaß er gewiß auch ein nicht unbedeutendes Vermögen. Sie würde Frau Baronin werden, ein Titel, bis zu dem sich ihre Wünsche denn doch nicht zu versteigen gewagt. So dachte Margarethe und schon in diesen ersten Stunden des Beisammenseins nahm sie sich vor, alles was in ihrer Macht stand, aufzubieten, den jungen Mann zu erobern.

Als das erste stärkere Rauschen des beginnenden Abendwindes durch das Blätterwerk zog, sagte Gonzaga plötzlich:

„Donna Margarida, — nicht wahr, so lautet doch Ihr erster Name, — wir haben alle Ursache, Ihnen recht dankbar zu sein".

Die Angeredete horchte hoch auf, was meinte er?

„Ich wüßte nicht in welcher Beziehung", entgegnete sie, einen prüfenden Blick auf ihn werfend.

„O doch!" Er zwang das Pferd zu langsamerer Gangart, dem sich Margarethe's Schimmel sofort anfügte, und da der Hufschlag der Thiere auf dem weichen Sande kaum vernehmbar, so sprach er wieder in jenem gedämpften, theilnahmsvollen Tone, der ihr zu Herzen drang: „Sie haben Ihre deutsche Heimath, sowie alles, was Sie dort lieben und werthschätzen, verlassen, um hier im fernen Welttheil, unter wildfremden Menschen in Ihrem schweren Beruf zu wirken. Das ist groß und muthig, von einer jungen Dame aber geradezu bewundernswerth".

„Mit dem schweren Berufe, mein Herr, übernehmen wir auch bereitwillig die Pflichten und Opfer, welche er uns auferlegt, und da überdies die Wahl des Berufes jedem freisteht, so war das, was mich hierher führte, nur mein eigener Wille," erwiderte Margarethe mit einem leisen Anflug von Hochmuth.

„Nichtsdestowentger bewundere ich Ihren Muth, von unsern Frauen hier zu Lande brächte das keine fertig; es ist auf alle Fälle ein großes Opfer, welches Sie bringen, das man garnicht genug würdigen kann; aus diesem Grunde, Donna Margarida, wünsche ich ganz besonders, daß Sie sich wohl in unserem Hause fühlen und es Ihnen ein angenehmer Aufenthalt werden möchte; ich habe wiederholt meine Bedenken geäußert, als die Eltern den Wunsch aussprachen, wieder eine junge Dame für meine Schwester Lucianna aus Deutschland kommen zu lassen."

„Warum, Herr Baron, wenn ich fragen darf?"

„Weil Santa Clara mir kein passender Aufenthalt für ein junges, lebensfrohes Mädchen erscheint; in seinen Räumen wohnt die Kirchhofsluft der Trauer, denn mein armer Vater ist krank, sehr krank, schon seit Jahren leidet er an den heftigsten körperlichen Schmerzen, ohne jede Hoffnung auf Genesung. Sie können sich denken, wie diese Sorge auf uns allen lastet."

„Gewiß; doch seien Sie meinetwegen beruhigt, Personen meines Berufes sind nicht gewöhnt, Ansprüche an Vergnügen oder Lustbarkeiten irgend welcher Art zu stellen," bemerkte Marga bitter.

„Aber Sie besitzen entschieden ein Recht

darauf, wann sollte man sich denn freuen dürfen und das Leben heiter genießen, wenn nicht in der Jugend? Von unserer Schwelle ist der Frohsinn verbannt, wir leiden alle mit dem geliebten Vater; meine Mutter ist schweigsam darunter geworden, obgleich ihre schöne Seele den Schmerz voll unendlicher Geduld und Sanftmuth trägt. Carlos, der ältere Bruder, suchte Zerstreuung in der Leitung der Fazenda, und Lucianna, das arme Ding ist auf die Gesellschaft der jungen Sklavinnen angewiesen, welche mir wenig passend für sie erscheint. Mit dem Kinde werden Sie wohl anfangs einen schweren Stand haben, denn Donna Friederika behandelte den Wildfang zu nachsichtig; solle sie Ihnen gelegentlich Grund zu irgendwelcher Beschwerde geben, Donna Margarida, dann bitte, wenden Sie sich in allen Fällen nur an mich, da Sie bei meiner vielbeschäftigten Mutter kaum Unterstützung betreffs der Erziehung des Mädchens finden werden."

„Ich bin Ihnen sehr verbunden für die Winke und werde sie befolgen, Herr Baron."

Gonzaga verbeugte sich leicht und dankend.

Seit kurzem war es dunkler geworden, langsam, drohend wälzte sich die Finsterniß aus allen Winkeln, Stämme und Gebüsche mit dichten schwarzen Schleiern umhüllend, daß sie in unheimlich grotesken Formen aus den Tiefen ragten; Margarethen's Herz klopfte schneller, leise beängstigt — wirkliche Furcht ließ die tröstende Nähe Gonzaga's nicht aufkommen, — dann aber wurde es mit einem Male heller und heller, — vor ihnen erschloß sich eine kleine Lichtung, die nach wenigen Minuten erreicht war. —

Als sie den finsteren Urwald verließen, quoll ihnen belebend ein Strom wohlthuend gedämpften Lichtes entgegen; die Sonne stand bereits tief unten am Horizont, doch auf den Kronen der hohen Palmen und drüben auf der schroffen Felswand, die ganz mit großen, purpurschimmernden Blumen übersäet war, lagen noch ihre letzten goldenen Strahlen.

Gonzaga hielt sein Pferd an und ließ in den Wald einen durchdringenden Pfiff ertönen, gleich darauf wurde das Getrappel der Maulthiere hörbar, und ein junger Farbiger näherte sich seinem Herrn, der ihm Befehle ertheilte.

„Sie haben drei Stunden im Sattel gesessen und werden von der ungewohnten Bewegung ermüdet sein, Donna Margarida; wenn Sie gestatten, halten wir hier eine kurze Rast, — es ist noch weit bis nach Santa Clara."

Nach diesen Worten befand er sich auch schon auf dem Boden und hob seine Begleiterin, die sich bereitwillig auf ihn stützte, vom Pferde; unbemerkt streckte und dehnte sie ihre Glieder, die ganz steif geworden, — er hatte Recht, Margarethe hieß ein Ausruhen hochwillkommen.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Zum Duell Kiderlen-Polstorff** wissen die Leipziger „Neust. Nachricht." folgende Einzelheiten nachträglich zu erzählen: „Zwischen der Publikation des ersten Polstorffschen Briefes und der Forderung verstrichen fast zwei Wochen, während welcher General Spitz im Einverständniß mit hohen Herren des Auswärtigen Amtes in bekannter Weise zu interveniren versuchte. Erst am 18. März ließ Herr v. Kiderlen-Wächter auf einen neuen an eben diesen Vermittler gerichteten, von Beleidigungen strotzenden Brief Polstorffs diesem eine Herausforderung unter allerschwersten Bedingungen zugehen. Herr Polstorff nahm dieselbe an, erbat sich aber vier Wochen Frist, nicht etwa „um seine Hintermänner heranzuziehen," wie behauptet worden ist, sondern um den im „Kladderadatsch" begonnenen Feldzug zu Ende zu führen. Inzwischen gelang es den Bemühungen der beiderseitigen Sekundanten — auf Polstorffs Seite u. A. Herr Hofmann, den Verleger des „Kladderadatsch", auf der Seite des Herrn von Kiderlen-Wächter ein Adjutant einer sehr hohen Persönlichkeit — eine Milderung der ursprünglichen, geradezu unerhörten Bedingungen zu erzielen. Man einigte sich auf 10 Schritte Distanz und fünfmaligen Kugelwechsel. Zum Rendezvousplatz wurde das Terrain des Grunewalds in der Nähe des Spandauer Bockes bestimmt. Aus den Unterhandlungen ging ferner deutlichst hervor, daß der Geh. Leg.-Rath in seiner Spezialeigenschaft als Landwehroffizier sich beleidigt fühle bezw. Genugthuung verlange. Am 18. April früh gegen fünf Uhr fand alsdann in Gegenwart dreier Aerzte und eines Krankenträgers der Zweikampf statt. Im dritten Gang erhielt Polstorff, dem das Hochhalten der Pistole vor dem Kommando „Eins!" Beschwerden verursachte, unmittelbar nach dem Kommando „Zwei!" einen Schuß unter den rechten Arm, der unter Zerstörung größerer Blutgefäße seitlich unter das Schulterblatt drang und die Spitze der Lunge verletzte. Polstorff brach sofort zusammen, der Blutstrom, der aus dem Munde des Getroffenen quoll, ließ das Schlimmste befürchten, so daß Herr v. Kiderlen-Wächter bereits den Versuch machte, dem anscheinend verscheidenden Gegner noch die Hand zur Versöhnung zu reichen. Der Kunst des ersten Assistenten der Bergmannschen Klinik, Dr. Sch. gelang es jedoch alsbald, die Blutung zu stillen, daß man den Verletzten in die Königliche Klinik verbringen konnte,

wo er noch jetzt liegt. Sein Befinden hat sich nicht verschlimmert, aber auch nicht merklich gebessert, da die Kugel noch nicht aus dem Körper entfernt werden konnte; dagegen blieb die gefürchtete Entzündung der verletzten Lunge erfreulicher Weise bis jetzt aus. Eine Gefahr für das Leben oder zum Mindesten eine schwere Schädigung der Gesundheit des in den vierziger Jahren stehenden Mannes erscheint leider nicht ausgeschlossen."

— **Eine eigenartige „Mesalliance"** erregt die Gemüther der Stadt Leamington (England). Dort hat sich die Amerikanerin Miß Ethel Black, ein 18jähriges Mädchen, das sich zur Vervollkommnung ihrer Studien bei Verwandten in der genannten Stadt aufhielt, in aller Stille mit einem der Polizisten des Ortes trauen lassen. Nach beendetem kirchlichen Akte war Miß Ethel, die die Tochter eines der ersten Bostoner Banquiers und Erbin eines Vermögens von 1½ Millionen Dollars ist, ruhig zu ihren Verwandten heimgekehrt, so daß diese absolut keinen Verdacht schöpften. Wie groß war aber ihr Erstaunen, als am folgenden Morgen ein Polizeicommissar, der von dem Vorfall Kenntniß bekommen, und der mit dem Haupt der Familie bekannt war, die Vermählungs-Affaire erzählte. Gerade war Miß Ethel von der Frühmesse heimgekehrt, als sie deutlich von ihrem Zimmer aus die Stimme und die Worte des Beamten vernahm. Sie eilte zu dem Dienstmädchenzimmer, bekleidete sich mit der Garderobe eines derselben und gelangte so auf die Straße, um zu ihrem Gatten zu eilen. Letzterer hatte gerade seine Toilette beendet, und wenige Minuten fuhr das nach dem Gesetze legitime Paar nach einem benachbarten Dorfe, wo dasselbe nunmehr, trotz aller Intervention von Seiten der Verwandten, seinen Honigmonat verlebt.

— **Kurz vor der Hochzeit** hat sich der 24 Jahre alte Schriftsteller Julius Kopf in Berlin erschossen. Ueber den tragischen Vorgang werden folgende Einzelheiten berichtet: K. hatte sich mit einem Fräulein H. verlobt und die Hochzeit war auf den nächsten Sonntag festgesetzt worden. Die Wohnung, die das junge Paar beziehen sollte, war bereits eingerichtet. Noch im letzten Augenblick sollte dem jungen Mann ein Strich durch die Rechnung gemacht werden. Der zukünftige Schwigervater hatte in Erfahrung gebracht, daß die ökonomischen Verhältnisse seines Schwiegersohnes keineswegs geregelt seien, und nahm daraus Veranlassung, das Verlöbniß vor einigen Tagen zu lösen. Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr erschien die Braut mit ihrem Bruder und dessen Gatten in der Wohnung, die Kopf schon bezogen hatte, um die Ausstattung wieder an sich zu nehmen. Es kam zu einer erregten Auseinandersetzung, und der verschmähte Bräutigam verließ die Räume auf einige Minuten. Nach seiner Rückkehr reichte er mit den Worten: „Verzeihen Sie mir," den Anwesenden die Hand, begab sich in ein benachbartes Zimmer, schloß sich dort ein und jagte sich aus einem Revolver zwei Kugeln in die Herzgegend. Als man die Thür erbrochen hatte, war Kopf schon todt.

— **Ein Boxerdrama.** Aus London, 22. April, schreibt man uns: „Drury-Lane-Theater", Englands Nationaltheater, auf dem einst ein Edmund Kean und ein Macready ihre Triumphe feierten, ist seit gestern in den Händen einer amerikanischen Truppe, an die es der „große" Sir Augustus für eine bestimmte Zeit verpachtet hat. Dem „kunstverständigen" Publikum Londons ist damit Gelegenheit gegeben, in „Gentleman Jack" ein Stück zu bewundern, das seine amerikanischen Vettern in tausend Vorstellungen bejubelten. Der bescheidene Zweck des erfolgreichen Dramas ist, dem Publikum ein in jeder Beziehung realistisches Bild eines Champion box-Kampfes und der einleitenden Vorbereitungen zu geben; die Krone wird diesem Bestreben dadurch aufgesetzt, daß die Rolle des Titelhelden niemand anderes als Mr. Corbett, der glorreiche Boxer-Champion der Welt, spielt. Das Stück ist ein gewöhnliches Melodrama, in dem nur das neu ist, daß der Bösewicht seinen edlen Rivalen dadurch „außer Kurs" zu setzen versucht, daß er einen gefürchteten professionellen Boxer gegen ihn hetzt. Wie Corbett beziehungsweise Gentleman Jack sich zum Kampf trainirt und wie er ihn schließlich nach regelrechtem Kampf niederstreckt, wird mit einer Realistik veranschaulicht, die nichts zu wünschen übrig läßt. Das Publikum nahm das geschmackvolle Stück natürlich auf's Wärmste auf; in der großen Szene, die den wirklichen Kampf um die Meisterschaft der Welt, wie er im „New-Orleans-Klub" stattgefunden, bis in's kleinste Detail wiedergiebt, erreichte die Aufregung und der Enthusiasmus der Zuschauer eine Höhe, wie sie im „Ring" selbst nicht zu übertreffen gewesen wäre!

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.